

Erscheint täglich Abends

Sonne- und Feiertage ausgenommen. Bezugspreis vierteljährlich bei der Geschäft- und den Ausgabestellen 1,80 M., durch Boten ins Haus gebracht 2,25 M., bei allen Postanstalten 2 M., durch Briefträger ins Haus 2,42 M.

Anzeigengebühr
die 6 gespalten Kleinzeile oder deren Raum für hiesige 10 Pf., für
Auswärtige 15 Pf., an bevorzugter Stelle (hinterm Text) die Klein-
zeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme für die Abends erscheinende
Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, I Treppe.
Zeitung 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Zum 200-jährigen Jubiläum der preußischen Krone.

Heute am 18. Januar sind 200 Jahre verflossen, seitdem des Großen Kurfürsten Sohn sich die mit schweren Opfern teuer erkaufte preußische Königskrone in dem alten Ordensschlosse zu Königsberg i. Pr. aufs Haupt setzte. Diese Rangenhöhung war in erster Linie kein politisches Ereignis, sondern bedeutete, ganz im Sinne des prachtliebenden Kurfürsten Friedrich III., nur eine Vermehrung des Prunkes und des äußeren Glanzes am brandenburgischen Fürstenhofe. — Zweihundert Jahre — ein langer Zeitraum! Wie reich an wechselvollen Schicksalen war er für die preußische Monarchie. Wer hätte es damals, bei dem prunkvollen Krönungsmale im Moskowitersaal wohl geahnt, daß das Vollendete den Anfang zu einer stetig forschreitenden Entwicklung bilden werde, zu einer Entwicklung, die 1871 in dem geeinten deutschen Reiche den besten Abschluß fand.

Wie klein und unscheinbar erscheint gegenüber dem heutigen großen Areal des deutschen Reiches die Ausdehnung des preußischen Staates vor 200 Jahren. Erst der große Friedrich brachte ihm durch die Eroberung Schlesiens einen bedeutenden Länderezuwachs. Ein trauriges Bild vollständiger Zerrissenheit bot unser Vaterland bei der vorigen Jahrhundertwende. Die Bezeichnung Deutschland war damals eben nichts mehr als ein geographischer Begriff. Und diese politische Zerrissenheit der mitteleuropäischen Staaten, die uneinheitlichen Verhältnisse der deutschen Vielstaaterei, trugen ebenfalls dazu bei, dem genialen großen Napoleon die Arbeit und die Errichtung seiner hochfliegenden Pläne leichter zu machen. Die tiefste Demütigung erlebte Preußen, als ihm nach dem Tilsiter Frieden alle Länder jenseits der Elbe entrissen und aus ihnen der französische Rheinbund gebildet wurde.

Im Jahre 1812 brach dann der Konflikt zwischen Russland und Frankreich aus, der für Napoleon so verhängnisvoll werden und den Anfang vom Ende bedeuten sollte. Preußen, seiner Ohnmacht sich bewußt, schloß zwar noch ein Bündnis mit Napoleon gegen Russland, ging aber 1813 nach dem Untergange der französischen Legionen in Russland und nachdem der preußische General York auf eigene Faust sich mit seinem Corps auf Russlands Seite geschlagen und nachdem auch der ostpreußische Landtag das Zeichen zur Erhebung gegeben hatte, offen gegen Napoleon vor und erklärte ihm am 16. März 1813 den Krieg. Ein gewaltiges Ringen war es, aber es gelang den vereinten Anstrengungen, den Riesen zu Boden zu fällen und damit das unglückliche Preußen aus den Fesseln der Fremdherrschaft zu befreien. Nach dem Pariser Frieden und dem Wiener Kongress nahm Preußen seine frühere politische Stellung wieder ein, indem es als Entschädigung für die verlorenen Provinzen und seine Opfer im Freiheitskampfe nicht nur die früher besetzten Landesteile links der Elbe wieder zurückhielt, sondern auch in den Besitz einer Hälfte des Königreichs Sachsen, des Großherzogtums Posen nebst Danzig und mehrerer neuer Landesteile, ferner des Fürstentums Neuenburg und Schwedisch-Pommern nebst Rügen gelangte. Gleichzeitig trat Preußen in den deutschen Bund ein.

kleiner Gebietserweiterungen Preußens, so die Erwerbung Wilhelmshavens von Oldenburg, die dann später folgten, waren nur unbedeutender Art. Erst mit den drei letzten glorreichen Kriegen beginnt dann eine Periode bedeutenden Wachstums, die noch deutlich in aller Erinnerung sein dürfte, so daß wir uns ein genaueres Eingehen auf dieselben füglich ersparen können. Heute bildet Preußen und damit Deutschland einen Machtaktor, der in allen Streitfragen der Völker ein wichtiges Wort mitreden darf. Im Besitz der besten Landmacht und einer mächtig aufstrebenden Flotte und deshalb achtunggebietend und gefürchtet, beherrscht von einem thatkräftigen, furchtlosen Regenten, der in jeder Lage ein ganzer deutscher Mann zu sein versteht, geht unser Vaterland, so Gott will,

sicherem Vernehmen nach die Vertreter der oberfränkischen Montanindustrie ebenso wie die Mitglieder der Oppelner Handelskammer geworden. Dem konservativen Blatt zufolge werden die sämtlichen industriellen wirtschaftlichen Vereine und die Handelscorporationen Oberschlesiens schon in aller nächster Zeit öffentliche Erklärungen abgeben, daß sie für die erweiterte große neue Kanalvorlage sind, sofern durch dieselbe die dem Antrag des Grafen Strachwitz aus dem Jahre 1899 entsprechenden Kompensationen gewährt werden, und gleichzeitig werden dieselben Vereine sich mit ihren Abgeordneten in Verbindung setzen.

Zur Frage des Schuldotationsgesetzes. Die konservative Partei hat den Antrag im Abgeordnetenhaus eingebracht, die

einer gesicherten Zukunft entgegen. Möge ihm das folgende Jahrhundert neuen Ruhm und neue Ehren bringen, nicht auf den blutigen Gefilden verheerender Kriege, sondern auf dem Felde innerlicher Erstärkung und Kulturarbeit. Das walte Gott!

Deutsches Reich.

Über das Kapitel des Schwarzen Adlerordens an diesem Donnerstag veröffentlicht der "Reichsanzeiger" auf vier Spalten das Ceremoniell. Dem Kronprinzen werden bei der Einführung als Bathen dienen Prinz Heinrich und Prinz Friedrich Leopold. Außerdem werden in das Kapitel eingeführt Prinz Georg von Sachsen, Prinz Rupprecht von Bayern, Generalinspekteur Edler v. Planitz und der Reichskanzler.

Eine Abordnung des Vorstandes des preußischen Landesfriegerverbandes hat am Dienstag dem Kaiser ein durch freiwillige Beiträge früherer Soldaten aufgebrachtes Kapital von 120 000 M. überreicht für eine Stiftung mit dem Namen "Preußische Kriegerstiftung Kaiser Wilhelm II.". Aus den Zinsen des Kapitals, das durch einen freiwilligen Beitrag jährlich vergrößert werden soll, sollen am 18. Januar jedes Jahres bedürftige Kriegsteilnehmer und deren Hinterbliebene eine Unterstützung erhalten. Der Kaiser drückte seine Freude über diese Überraschung aus, denn eine Stiftung, welche bestimmt ist, Not zu lindern und Thränen zu trocknen, sei viel besser geeignet, die Erinnerung an diesen Tag wach zu halten, als jede andere Widmung, welche ihm dargebracht worden wäre. Ganz besonders habe ihn die Höhe der Summe überrascht, welche die Kameraden zusammengebracht haben; "es ist ein hochachtbarer Beitrag, und er beweist mir, in welcher einheitlichen Weise die Kriegervereine zusammengefaßt sind." Gleichzeitig erklärte der Kaiser, er habe auf seinen Reisen überall beobachtet, "welch frischer, patriotischer Geist unter den Kriegervereinen weht."

Allen getreuen Untertanen dankt der junge Großherzog Wilhelm Ernst von Sachsen-Weimar für die "ungezählten Zeugnisse ihrer treuen Teilnahme" an dem schweren Verluste, der durch den Tod des Großherzogs Karl Alexander das Land betroffen hat.

Die Toleranz-Kommission, die unter dem Vorsitz des Abg. Lerno (C) sich mit dem Toleranz-Antrage des Zentrums zu befassen hat, kommt mit ihren Arbeiten nicht vorwärts. Es ist beschlossen worden, die nächste Sitzung erst im Februar stattfinden zu lassen. Bis dahin soll umfangreiches juristisches und statistisches Material von der Regierung zusammengetragen werden.

An Stelle des bisherigen Landtagsabgeordneten für den Wahlbezirk Neustettin-Belgard, Landesdirektors a. D. Dr. Freiherrn v. d. Goltz, der infolge seiner Berufung in das Herrenhaus sein Mandat niedergelegt hat, ist konservativerseits, wie die "Pomm. Reichsp." hört, der Rittergutsbesitzer v. Kleist-Drenow als Kandidat für die Meinwahl in Aussicht genommen worden.

Aus Kanalgegnern zu Kanalfreunden sind nach der "Schles. Zeitung" sicherem Vernehmen nach die Vertreter der oberfränkischen Montanindustrie ebenso wie die Mitglieder der Oppelner Handelskammer geworden. Dem konservativen Blatt zufolge werden die sämtlichen industriellen wirtschaftlichen Vereine und die Handelscorporationen Oberschlesiens schon in aller nächster Zeit öffentliche Erklärungen abgeben,

dass sie für die erweiterte große neue Kanalvorlage sind, sofern durch dieselbe die dem Antrag des Grafen Strachwitz aus dem Jahre 1899 entsprechenden Kompensationen gewährt werden, und gleichzeitig werden dieselben Vereine sich mit ihren Abgeordneten in Verbindung setzen.

Zur Frage des Schuldotationsgesetzes. Die konservative Partei hat den Antrag im Abgeordnetenhaus eingebracht, die

Regierung zu ersuchen, das in den beiden letzten Sessionen geforderte Schuldotationsgesetz baldigst vornehmen zu wollen. Bekanntlich versteht die konservative Partei unter dem Schuldotationsgesetz ein Volksschulgesetz, welches alle Streitfragen, die zu so lebhaften Kämpfen im Jahre 1892 über das Verhältnis von Staat, Gemeinde und Kirche führten, wieder aufrollen würde.

Die Fahnen der ehemaligen hannoverschen Armee, die im vorigen Jahre nach Berlin gesandt wurden, sind von dort nach dem "Hannov. Kour." auch bis heute noch nicht wieder zurückgekommen. Da man den Zweck der Maßregel nicht kennt, trete die Befragnis hervor, daß die Feldzeichen der hannoverschen Armee, die auf Befehl Kaiser Wilhelms I. im Zeughaus in Hannover ihren Ehrenplatz fanden, dauernd in Berlin verbleiben sollen.

Uniformstücke ohne blaue Knöpfe werden nach der "Spandauer Korresp." seit einigen Wochen von einzelnen Truppenteilen probeweise getragen. Eine wichtige Neuerung besteht darin, daß die blauen Knöpfe an den Uniformrocken fortan verschwinden sollen; vorn an der Brust sind die Knöpfe, von dunkler Farbe, unter dem Tuch angebracht. Der Stoff des Rockes, der die bequeme Form der Litewka erhält, ist nicht mehr von blauer, sondern von graubrauner Farbe.

Den Anfang zum Püddlerschen Zukunftsstaate scheint man in Halberstadt gemacht zu haben. Dort wurde im Stadtverordneten-Kollegium in Uebereinstimmung mit dem Magistrat der Beschuß gefaßt, daß nur Anhänger der christlichen Religion in die Schuldeputation gewählt werden dürfen. Als ein jüdischer Stadtverordneter in der Debatte Einspruch erhob und auf die Belehrung der Rechte der jüdischen Einwohner hinwies, die doch auch Kinder in die Schule schicken, erklärte der Oberbürgermeister Dr. jur. Dohler, daß die Ausschließung aller Nichtchristen von der Schulaufsicht vom Gesetz vorgeschrieben sei. Was mag das für ein Gesetz sein?

Der Krieg in China.

Die decision irrevocable ist unmehr auch mit dem kaiserlichen Siegel versehen worden. Am Montag hatte Prinz Tsching noch erklärt, es sei so schwer, das kaiserliche Siegel zu erhalten, daß es nur auf persönlichen Befehl des Kaisers ausgehändigt werden dürfe. Am Dienstag hat er sich nach einer New-Yorker Depesche aus Peking in Begleitung des Oberamtmannen nach der verbotenen Stadt begeben und dort den Dokumenten, die am Mittwoch den Gesandten überreicht werden sollten, das kaiserliche Siegel aufgedrückt.

Li-Hung-Tchang soll als Friedensunterhändler durch Juanschikai erzeigt werden. Wie der "Standard" aus Shanghai meldet, erhielt der Gouverneur von Schantung, Juanschikai, einen Befehl, sich nach Peking zu begeben, um an den Friedensverhandlungen teilzunehmen. Man glaubt aber, daß Juanschikai dem Befehl nicht Folgen leisten werde.

Der Bahnhof in Peking lag bisher eine halbe Stunde von der Stadt entfernt. Nunmehr haben am Montag französische Eisenbahn-Ingenieure in die westliche Stadmauer eine Bresche legen lassen, um durch diese die Bahnlinie von Paotingsu in die Chinesenstadt hineinzuführen. Die von Tientsin kommende Linie soll bis an die Umwallung der Tartarenstadt geführt und der Bahnhof vor dem Wasserthor errichtet werden, durch das die Engländer seiner Zeit in die Stadt eindrangen.

Der Krieg in Südafrika.

Nach einer Meldung der "Daily Mail" aus Pretoria von vorgestern haben die Buren am Renosterkop einen englischen Convoi, bestehend aus 12 Wagen, erbeutet. Die Bedeckungsmannschaften, welche aus 23 Mann bestanden, ergaben sich, nachdem zwei getötet und elf verwundet waren, wurden nachher aber wieder freigelassen.

Nach einem Telegramm des "Standard" aus Durban hatten am Sonntag drei Schwadronen berittener Infanterie aus Johannesburg ein Gefecht mit Buren bei Holstein nördlich von Springs. Fünf Buren wurden getötet, darunter Kommandant van den Heer, mehrere verwundet. Die Engländer hatten keine Verluste. (?)

Wo die Engländer jetzt bereits Kanonenfutter anwerben, lehrt ein Telegramm aus Marseille. Verschiedene eingetroffene Briefe stellen fest, daß die Engländer zahlreiche Abessinier als Soldaten angeworben haben, um sie nach Südafrika zu schicken. Der Negus Menelik traf zu spät an der Küste ein, um die Abfahrt seiner Landsleute verhindern zu können.

Bekennisse des Lords Roberts werden in englischen Hofkreisen kolportiert. Sie stammen von dem Besuch, welchen Lord Roberts jüngst der Königin in Osborne gemacht hat und klingen glaubwürdiger, als die prahlserische Kündgebung des Oberkommandirenden, welche bereits vor acht Monaten den Krieg in Südafrika für beendet erklärt. Die Königin ersuchte den Lord um seine heutige Meinung und die Antwort soll sehr pessimistisch gelautet haben. Roberts soll offen erklärt haben, daß an ein baldiges Ende des Krieges nicht nur nicht zu denken sei, sondern daß dies überhaupt nur durch Zubilligung der Unabhängigkeit der beiden Republiken möglich sei. Lord Roberts gestand, daß England nur dann Aussicht auf Erfolg habe, wenn es eine Armee von 300 000 Mann dauernd in Südafrika belassen könnte. (l) Die Auseinandersetzungen des englischen Oberbefehlshabers anlässlich der geplanten Ehrenbezeugungen lassen, wie man in jenen Hofkreisen glaubt, darauf schließen, daß England in absehbarer Zeit eine direkte oder indirekte Friedensvermittlung mit dem Präsidenten Kruger anbahnen wird.

Provinzielles.

Danzig, 16. Januar. Die hiesige Friedrich Wilhelm-Schülzengesellschaft begibt in diesem Sommer ihr 550jähriges Jubiläum. Im Mittelpunkt des Festes wird voraussichtlich ein historischer Festzug stehen. Die Gilde des Provinzial-Schülzengenbundes werden zu der Feier geladen werden. — Die Illumination zur Zweihundertjahrfeier am 18. Januar wird hier eine allgemeine werden. Das neue Bahnhofsgebäude wird bis in die Spitze seines schlanken Turmes erleuchtet werden.

Dirschau, 15. Januar. Am 14. Dezember abends wurde der Biehüttener Stanislaus Cherobin, der bei dem Abbaubesitzer Josef Scholla in Staikau in Arbeit stand, erschossen. Auf die Entdeckung der Thäter (es sollen zwei Personen und die That ein Racheakt gewesen sein) hat die Staatsanwaltschaft in Danzig eine Belohnung von 500 M. ausgesetzt.

Elbing, 15. Januar. Das hiesige Schwurgericht verurteilte heute den Arbeiter Unruh wegen dreier vorsätzlicher Brandstiftungen in der Elbinger Niederung, durch welche große Schäden verursacht worden, zu zehnjähriger Haftstrafe.

Rosenberg, 15. Januar. Die Leidige Osenkappe hat wieder ein Opfer gefordert. Vor einigen Tagen wurde die aus 4 Personen bestehende Familie Soot von Kohlendunst betäubt in der Wohnung gefunden. Während sich die anderen Mitglieder der Familie erholt, ist jetzt die 60jährige Frau Soot infolge der eingetauschten Gase gestorben.

Posen, 16. Januar. Zur Frage der Entfestigung Posen's erklärte der Herr Minister des Innern, der preußische Staat werde einzutreten, wenn der Kriegsminister und die Stadt eine Einigung über den Preis nicht erzielen sollten.

Posen, 17. Januar. Der berühmte Kunstmaler, der Schöpfer des großen Bildes "Der Friede in Thorn im Jahre 1466", Professor Marian Jaroczyński, ist in Posen gestorben.

Stadtverordnetensitzung

vom 16. Januar.

Die heutige Sitzung unserer städtischen Körperschaften bot in verschiedener Hinsicht ein ganz besonderes Interesse. Nicht etwa nur deswegen, weil sie die erste Sitzung im neuen Jahr und neuen Jahrhundert gewesen, und also eine Reihe von Glückwünschen zu Tage förderte, auch nicht allein wegen der Neuconstituirung des Vorstandes, der Einführung der neu gewählten Verordneten, der Wahl der Ausschüsse &c., das Hauptinteresse lag wohl darin, daß vor dem Eintritt in die eigentliche Sitzung unter dem Vorsitz des Ersten Bürgermeisters eine Beratung über den Bau eines Fortbildungsschulgebäudes in unserer Stadt stattfand, die vom Regierungspräsidenten veranlaßt war und der als Kommissar der Königlichen Staatsregierung Herr Regierungsassessor Dr. Dschenzig aus Marienwerder beiwohnte. Derselbe mußte jedoch einsehen, daß die Thorner sich nicht so leicht überreden lassen, als man vielleicht anfangs gehofft hatte. An der sachgemäßen vornehmen Ruhe des Ersten Bürgermeisters scheiterten alle Versuche des jungen Herrn, uns den Neubau des Gebäudes unter recht schweren Bedingungen aufzuhalten. Nach mehreren vergeblichen Versuchen sah er denn auch ein, daß hier nichts zu machen sei, klappte seine Akten zu und verließ den Saal unverrichteter Sache. Über die einzelnen Vorgänge bei der Beratung möge der folgende ausführlicher Bericht Kenntnis geben:

Am Magistratsstische wohnen der Sitzung bei: Erster Bürgermeister Dr. Kersten, Bürgermeister Stachowiz, Stadträte Dietrich, Kelsch, Kriwes, Löffmann, Matthes, Stadtbaurat Colley und der Kommissar der Königlichen Staatsregierung, Regierungsassessor Dr. Dschenzig. Den Vorsitz führt Stadtverordnetenvorsteher Boethke, als Protokollführer fungirt Stadtverordneter Wolff, anwesend sind 32 Verordnete.

Stadtverordnetenvorsteher Boethke: Meine Herren, indem ich mir erlaube, Ihnen zum neuen Jahre und Jahrhundert Glück zu wünschen, heiße ich Sie aufs herzlichste willkommen und hoffe, daß die angebrochene Zeit unserer Stadt zum Segen und zu geistlicher Weiterentwicklung gereichen werde, nicht an Zahl, so doch an Wohlstand, Eintracht und Bürgersinn. Zunächst liegt uns ob, die neu gewählten Vertreter der Bürgerschaft in ihr neues Amt einzuführen und zu verpflichten, und ich bitte den Ersten Bürgermeister, die Einführung vollzien zu wollen.

Erster Bürgermeister Dr. Kersten: Im vorigen Herbst hat, wie Sie wissen, die regelmäßige Wahl für die Stadtversammlung stattgefunden, und sind dabei gewählt worden die Herren: Plehwe, Sieg, Kittler, Hensel, Kordes, Hartmann, Aronjohn, Dr. Lindau, Glückmann, Cohn, Jäger und Schwarz. Die meisten dieser Herren haben bisher schon mehr oder minder lange Zeit mit Fleiß und Hingabe im Dienste der Stadt als Stadtverordnete gewirkt. Die neu hinzugekommenen Herren haben auf anderem Gebiete Erfreiliches in gemeinnütziger Thätigkeit entfaltet. Ich bin überzeugt, daß die genannten Herren auch fröhlich ihre schönen Kräfte der Geduldung der städtischen Angelegenheiten mit Fleiß und Liebe widmen werden. Möge Ihre Arbeit von dem reichsten Erfolge begleitet sein und zum Segen unserer Heimatstadt Thorn gereichen. Und mit diesem Wunsche führe ich die Herren, mit Ausnahme des Herrn Kittler, den sein Mandat fern von uns hält, in ihr Amt ein und verpflichte sie mittels Handschlags an Eidesstatt. (geschieht.)

Stadtverordnetenvorsteher Boethke: Im Namen der Versammlung heiße ich Sie herzlich willkommen und bitte Sie, Ihre Plätze einzunehmen, die Sie mit Ehren und zum Nutzen und Wohle der Stadt ausfüllen werden. Erlauben Sie, daß ich Ihnen den Kommissar der Königl. Regierung, Herrn Regierungsassessor Dr. Schenzig vorstelle (geschieht).

Der Vorsitzende erstattet nunmehr Bericht über den Personalbestand und die Geschäfte der Stadtverordnetenversammlung im abgelaufenen Jahr 1900. Es haben in demselben 23 Sitzungen stattgefunden gegen 20 im Vorjahr. 4 Sitzungen trugen den Charakter außerordentlicher Versammlungen und zwar die Sitzungen am 11. Januar, 1. Juni, 30. Juni und 8. August. Die höchste Zahl der anwesenden Verordneten betrug 34 von 35, die geringste 23. 3 Stadtverordnete haben an allen Sitzungen teilgenommen, 1 nur an 8. Eine Sitzung wurde durch den stellvertretenden Vorsteher geleitet.

Hierauf wird zur Wahl des Vorstandes geschritten. Den Vorsitz übernimmt als Alterspräsident der

Stadtverordneter Preuß: Wie ich aus der Bürgerliste gesehen habe, ist es mir vergönnt, hier als ältester Sohn Thorns zu reden. In dieser langen Spanne Zeit ist mir die Ehre zu teil geworden, 45 Jahre Stadtverordneter, 28 Jahre Mitglied des Armendirektoriums, 30 Jahre Alterspräsident zu sein, auch sind mit sonst viele Ehrenämter übertragen worden, wofür ich der geehrten Versammlung hiermit meinen verbind-

lichsten Dank sage. Indem ich Magistrat und Stadtverordneten zum neuen Jahre und Jahrhundert herzlich Glück wünsche, erlaube ich mir, den Vorsitz zu übernehmen.

Bei der Wahl eines Vorsteher erhält der bisherige Vorsteher Boethke 29, die Stadtverordneten Hensel und Schlee je 1 Stimme, 1 Zettel ist unbeschrieben.

Stadtverordnetenvorsteher Boethke: Meine Herren, wenn Sie noch ein Jahr mit mir Geduld haben wollen, bin ich gern bereit, das Amt weiter zu übernehmen.

Es erfolgt die Wahl eines stellvertretenden Vorsteher. Dieselbe ergibt für den bisherigen Stellvertreter Hensel 26, für die Stadtverordneten Schlee 3, Schwarz 2, Dauben 1 Stimme. Herr Hensel ist somit gewählt.

Auf Antrag des Ersten Bürgermeisters wird nun zunächst Nr. 24 der Tagesordnung: "Bau eines Fortbildungsschulgebäudes in Thorn" beraten. Den Vorsitz übernimmt hierbei

Erster Bürgermeister Kersten: Wir haben seit längerer Zeit Verhandlungen mit verschiedenen Ministerien darüber geflossen, in welcher Weise für das Fortbildungsschulwesen in unserer Stadt mehr gethan werden könnte, eventuell durch Errichtung eines für diese Zwecke bestimmten Gebäudes. Vor längerer Zeit hat nun hier eine Sitzung stattgefunden, an der zwei Ministerialkommissare — aus dem Handels- und Finanzministerium — und zwei Vertreter des Regierungspräsidenten teilgenommen haben und zu welcher auf Veranlassung des Präsidenten auch Vertreter des hiesigen Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung eingeladen waren. Es kam in dieser Sitzung zu gewissen grundlegenden Prinzipien, von denen die Herren Vertreter der Ministerien annahmen, daß sie für ihre Behörden acceptabel sein würden und von denen auch wir hofften, daß die Stadtverordnetenversammlung dieselben acceptieren würde, wenn dieselbe aufgesondert werden würde, in bindender Weise Stellung dazu zu nehmen. Von den beiden Vertretern ist nur angeregt worden, daß die Stadt ein eigenes Gebäude für die gewerbliche Fortbildungsschule errichte, das Baukapital solle von Seiten der Regierung 20—30 Jahre lang mit 3 p.C. verzinst werden. Außerdem wollte der Staat die Zuschüsse, die er bisher für die Schule aufgewendet habe, auch fernerhin zahlen, erklärte sich auch bereit, diese Zuschüsse bis zu einer gewissen Grenze zu erhöhen und von den jenseits dieser Grenze liegenden Kosten 7/10 zu tragen, während die Stadt 3/10 aufzubringen sollte. Die Heizungs-, Beleuchtungs- und Reinigungskosten sollte die Stadt auf ihren Säcken übernehmen. Wir erklärten darauf, daß diese Bedingungen für uns unannehmbar seien. Man dürfe bei dem hohen Zinsfuß doch mindestens eine Verzinsung von 4 p.C. fordern, weil sonst die Stadt eine zu große Last treffen würde. Die Vertreter der städtischen Körperschaften verlangten ferner auch, daß die Maximalsumme für die zu gewährenden Staatszuschüsse mindestens auf 18 000 Mk. erhöht werden solle. In diese Summe sollten auch die Kosten für Heizung, Beleuchtung &c. mit einbezogen werden. Die Kommissare hielten das letztere für ausgeschlossen, glaubten aber, eine Verzinsung des Baukapitals mit 4 p.C. und eine Erhöhung der Staatszuschüsse bis zu 17 000 Mark von ihrem Rechte erwirken zu können. Das ist, was bisher zur Sache verhandelt worden ist. Der Regierungspräsident hat nun veranlaßt, daß die Angelegenheit hier in gemeinschaftlicher Sitzung beraten werde.

Regierungskommissar Dr. Dschenzig: Nach den erschöpfenden Ausführungen des Vorredners kann ich mich auf wenige Mitteilungen beschränken. Der Minister schlägt der Stadt vor: Die Stadt hat zur Aufnahme der kaufmännischen und gewerblichen Fortbildungsschule an einem von der Regierung zu genehmigenden Platze, zu einem bestimmten Zeitpunkt und nach einem vorgeschriebenen Plan einen Neubau zu errichten. Die Stadt übernimmt vorweg die Kosten für Unterhaltung, Beleuchtung &c. des Gebäudes. Der Staat verpflichtet sich, einen Zuschuß von 17 000 Mark jährlich zu zahlen und von der diese Summe überschreitenden Kosten 7/10 zu übernehmen, wie auch das Baukapital 30 Jahre lang mit 4 p.C. zu verzinsen. Sollte später die Anstellung selbstständiger Rektoren, Lehrer, Lehrerinnen erforderlich werden, so hat die Stadt von den Gehältern und der Reliktenversorgung 2/3 zu zahlen, während 1/3 vom Staat rückvergütet wird.

Erster Bürgermeister Dr. Kersten: Die soeben verlesenen Bedingungen enthalten etwas Neues, und zwar die Anstellung selbstständiger Rektoren &c. Diese Frage ist bei den bisher gesprochenen Verhandlungen gar nicht berührt worden, ebenso wenig die Aufnahme auch der kaufmännischen Fortbildungsschule in den Neubau. In diesem Falle würde der gewährte Staatszuschuß schon jetzt in keinem Falle ausreichen, da die gewerbliche Fortbildungsschule allein im vorigen Jahre schon einen Kostenaufwand von rund 15 000 Mark erforderlich machte. In einzelnen Jahren ist sogar ein Aufwand von 16—17 000 Mark nötig gewesen. Wenn nun noch die kaufmännische Fortbildungsschule mit

in das Gebäude gebracht werden soll, so würde das unsern Stadtsäckel zu sehr belasten. Die Maximalsumme müßte dann bedeutend erhöht werden. Angenommen, das Gebäude koste uns 150 000 Mark — es wird aber wohl unter 180 000 Mark nicht herzustellen sein — dazu kämen dann die höheren Kosten der Verzinsung und Amortisation, 3/10 von der 18 000 Mk. übersteigenden Summe, dazu ferner die Unterhaltungs-, Beleuchtungs- &c. Kosten, das bedeutet schon eine Belastung des Stadtsäckels mit 5—600 Mk. jährlich. Wenn wir noch genötigt sein sollten, bei einer eventuellen Anstellung besonderer Lehrer und Rektoren 2/3 von deren Gehältern und Reliktenversorgungen zu übernehmen, so sind das Summen, die wir nicht auf uns nehmen können, so sehr wir auch wünschen, daß das Fortbildungsschulwesen so viel erreiche, als auf diesem Wege nur erreicht werden kann. Ich bin in der Meinung, daß gerade bei uns hier im Osten die Staatsregierung nicht so darauf drängen sollte, alles aus uns herauszuziehen, was wir an Leistungsfähigkeit noch übrig haben, statt uns zu stärken und zu kräftigen in unserem schwierigen wirtschaftlichen und nationalen Kampfe. (Beifall.) Die Bedingungen, die uns heute gestellt wurden, sind noch viel härter, als diejenigen, die die Kommissare an uns richteten. Ich bin der Meinung, daß wir auf dieser Grundlage zu keiner Einigung kommen werden, spreche aber trotzdem die Hoffnung aus, daß wir bei beiderseitigem guten Willen zu Beschlüssen kommen werden, die beide Teile befriedigen. Es wäre uns nichts erwünschter, als wenn die Schule bald ein neues Gebäude erhielte und uns dadurch der Unannehmlichkeit überhöbe, die Fortbildungsschule in unseren übrigen Schulgebäuden unterbringen zu müssen. Ich erlaube mir an den Kommissar die Frage zu richten, ob die von ihm vorgeschlagenen Bedingungen letzte Bedingungen sind und ob wir dieselbe, um eine Einigung zu erzielen, puren annehmen müssen.

Regierungskommissar Dr. Dschenzig: Es sind letzte Bedingungen, trotzdem würde ich raten, daß die Versammlung ihre Bedingungen formuliere, ob die Ministerien dieselben annehmen, kann ich nicht versprechen.

Stadtverordnetenvorsteher Boethke hält es für gut, wenn die Stadtverordnetenversammlung sich zu der Frage äußere, um eventuell über die Höhe der Maximalsumme schlüssig werden zu können.

Stadtrat Kriwes ist der Überzeugung, daß solch eine wichtige Vorlage in so großem Kreise nicht berathen werden könne. Es wird sich empfehlen, die Angelegenheit zuerst im Magistrat und dann in der Stadtverordnetensitzung vorzuberauen. Mann kann so etwas nicht über das Knie brechen. Ich würde deshalb vorschlagen, die Sache zu vertagen.

Stadtverordneter Schlee: Wir müssen unsere Gegenvorschläge bis ins kleinste vorher beraten und formulieren. Was der Erste Bürgermeister ausgeführt, ist mir ganz aus dem Herzen gesprochen. Wir sind hier mindestens so schwer bedrängt, als Posen. Dort regnet es förmlich an Staatszuschüssen und Beihilfen, (800 000 Mk. für das Stadttheater) dort bietet die nahe bevorstehende Entfestigung die Möglichkeit einer gesunden Entwicklung, dort beginnt man mit allen Mitteln der Industrie aufzuhelfen. Wir hier sind durch die Festungswerke eingesperrt, Handel und Wandel allenfalls beschränkt und eingeschlossen, wir haben keine Aussicht auf einen wirtschaftlichen Aufschwung, da uns das Hinterland fehlt. Die Steuern steigen bei uns von Jahr zu Jahr, während man dort mit vollen Händen giebt, geht Thorn leer aus. Ich möchte die Bitte aussprechen, daß man auch uns in dieser Weise entgegenkommt. Wir werden es nicht fehlen lassen, zu thun, was wir vermögen. Die vorliegende Frage ist so wichtig, daß wir heute auf keinen Fall darüber Beschluß fassen können. Sie erscheint mir ganz dazu angethan, erst in gemischter Kommission durchberaten zu werden. Die hierbei gefassten Beschlüsse können wir ja dann der Regierung einreichen. Ich bin für Vertagung.

Stadtverordneter Wolff: Man kann von uns nicht verlangen, daß mit heute über diese Sache, ohne genügend über dieselbe informiert zu sein, Beschluß fassen sollen. Ich beantrage Vertagung, einen Entschluß dürfen wir heute unter keinen Umständen fassen.

Stadtverordneter Rawitsch ist ebenfalls für Vertagung.

Erster Bürgermeister Dr. Kersten: Ich kann mich diesen Anträgen nur anschließen. Man wird mir zugeben müssen, daß ich meinerseits alles gethan habe, um die Sache so weit zu klären. Nun, nachdem neue Gesichtspunkte in die Verhandlung hineingetragen worden, sind wir gezwungen, zu erklären, die Sache erst nach den Vorschriften der Städteordnung zu behandeln. Die Schuld liegt also nicht auf meiner Seite, sondern auf Seiten der Regierung.

Regierungskommissar Dr. Dschenzig: Ich kann dem nicht bepflichten, was Vorredner über die neuen Gesichtspunkte gesagt hat. So weit ich mich erinnere, ist auch bei der ersten Beratung schon von der Aufnahme der kauf-

männischen Fortbildungsschule die Rede gewesen. Ich bitte, jetzt eine Vorberatung stattfinden zu lassen und die Angelegenheit nicht ad calendas Graecas zu vertagen.

Erster Bürgermeister Dr. Kersten: Uns allen liegt es völlig fern, die Sache irgendwie zu verschleppen oder ad calendas Graecas zu vertagen, wie der Herr Vorredner sich ausdrückte. Aber wir müssen unser Standpunkt wahren und unsere Rechte verteidigen. Das können wir aber nicht, wenn man uns vorher nicht die Bedingungen mitgeteilt. Der wesentlichste Punkt ist nicht die Aufnahme auch der kaufmännischen Schule in das Gebäude, sondern die Anstellung besonderer Lehrer &c., und das wirkt auf die Kosten ganz gehörig ein. Wir sind auch gern bereit, die Sache heute weiter zu besprechen, aber ich verspreche mir keinen Erfolg davon. Ich halte es für das Richtige, wenn der Kommissar uns die Bedingungen schriftlich mitteilt, damit wir dazu unsere Position einnehmen können, was uns geheim ist, konzedieren &c. Das ist der beste Weg. Was wir heute besprechen, ist doch umsonst. Eine Verschleppung wird sicher nicht eintreten, wir werden uns vielmehr mit der größten Gründlichkeit und Schleunigkeit die Sache annehmen.

Stadtverordnetenvorsteher Boethke: Dem, was der Kommissar von uns wünschte, sind wir ja bereits nachgekommen. Der Kommissar wird aus der bisherigen Versprechung sicher ein genaues Bild gewonnen haben, wie die Versammlung über diese Frage denkt.

Regierungskommissar Dr. Dschenzig erklärt, den vom Ersten Bürgermeister vorgeschlagenen Weg einschlagen, also die Bedingungen schriftlich mitteilen zu wollen und verläßt den Saal. —

Es übernimmt nunmehr wieder der Stadtverordnetenvorsteher Boethke den Vorsitz und bringt zunächst die Danktelegramme zur Berufung, die auf die Thorner Honigkuchensendungen aus den Civilabinettten des Kaisers und der Kaiserin eingegangen sind. Telegramme mit eigenhändiger Unterschrift haben die Kaiserin Friedrich und der Kronprinz gesandt. Dieselben werden stehend angehört. Sämtliche Telegramme enthalten neben dem Ausdruck des Dankes herzliche Wünsche für das weitere Fortkommen und Gedenken der Stadt Thorn.

Bei der nun folgenden Wahl für den Verwaltungs- und Finanzausschuss werden die bisherigen Mitglieder sämtlich wiedergewählt. Bei ersterem sind dies die Stadtverordneten Hensel, Kordes, Dorau, Uebrik, Göwe, Wolff; bei letzterem die Stadtverordneten Kittler, Adolph, Cohn, Glückmann, Hellmold, Illiger, Zillinger. In die Kommission für Versäumnisstrafen werden die bisherigen Mitglieder Preuß, Wagner und Kothe per Acclamation wiedergewählt.

Zur Erledigung kommen nunmehr die Vorslagen des Verwaltungsausschusses, für welche Stadtverordneter Hensel referiert. Der Betriebsbericht der städtischen Gasanstalt pro Monat September 1900 wird ohne Debatte zur Kenntnis genommen. Zur Vergrößerung der elektrischen Zentrale wird an das Elektrizitätsamt eine kleine Parzelle bis zum Jahre 1944 gegen eine einmalige Entschädigung von 100 Mk. verpachtet. Zur Deckung des Kohlenbedarfs auf dem Schlachthof werden 1500 Mk. debattelos nachbewilligt. Von der Anstellung des Schuldieners Bacharias an der neuen Kanabennmittelstufe nimmt die Versammlung Kenntnis und stimmt der Erneuerung des mit Block-Schoenwalde abgeschlossenen Vertrages über die Straßenschicht-Abschuß — Wert 10 860 Mark — zu. Hierbei rügt Stadtverordneter Lindau die mangelhafte Beschaffenheit der Abschüttwagen, deren Deckel so schlecht schließen, daß der Staub auf die Straßen wehe. Von anderer Seite werden die oft stundenlang vor den Häusern stehenden offenen Gemüllkästen einer absäßigen Kritik unterzogen. Der Magistrat verspricht, bei entsprechender Gelegenheit für Abhilfe sorgen zu wollen.

Bezüglich der Illumination am 18. wird beschlossen, außer dem Magistratsgebäude auch die Schulen zu erleuchten. Auf die Kinder würde es, so führt der Erste Bürgermeister dazu aus, einen eigentümlichen Eindruck machen, wenn die Stätten, in denen sie gebildet werden, an dem Festabend dunkel blieben. Die Mitglieder des Magistrates und der Stadtverordnetenversammlung unternehmen am Festtag einen gemeinschaftlichen Kirchgang. Es wird beschlossen, sich hierzu um 9 1/4 Uhr im Rathause zu versammeln. Die evangelischen Mitglieder besuchen den Festgottesdienst in der alstädtischen Kirche.

Die übrigen Vorslagen gelangten nun sämtlich ohne Debatte zur Erledigung.

Die anderweitige Festsetzung des Gehalts eines Kassenassistenten wird auf die geheime Sitzung vertagt. Das Pachtverhältnis mit dem Glasermeister Emil Hell bezüglich des Turmgebäudes Altstadt Nr. 400 wird für den Pachtzeit von 200 Mk. auf ein Jahr verlängert, ebenso der Vertrag über die Verpachtung der zwischen der städtischen Bache und dem Grundstück Mocker Nr. 272 belegenen städtischen Ackerparzelle für 20 Mk. jährlich. Der frühere Pachtzeit betrug 30,15 Mk. Der Vertrag über die Erhebung des

Märkten und Städten Thorn mit Herrn Kruckowski wird für den bisherigen Preis von 8225 bis zum Jahre 1904 verlängert. Es wird sodann eine Übersicht über die Wirksamkeit des Gesetzes, betr. die Gewerbegefechte vom 29. Juli 1900 im Jahre 1900 gegeben. Das neue Kreishaus wird die Bezeichnung Am Kriegerdenkmal Nr. 1 führen. — Der Magistrat hat beschlossen, den Lehrer Koschorke aus Justenburg als Lehrer für die hiesige höhere Mädchenschule zu wählen. Die Versammlung erklärt sich damit einverstanden.

Für den Finanzausschuss referiert Stadtverordneter Adolph. Es werden zunächst einige Umzugskostenentnahmen bewilligt, und zwar an den Polizeibeamten Garste 30 Mark, an den Polizeisegeanten Dehmow 40,40 Mk. und an den Förster Daubert 66 Mk.

Die Protokolle über die außerordentliche Revision der städtischen Kassen am 19. Dezember werden ohne Debatte zur Kenntnis genommen. An Beiträgen für die Volksschullehrer-Witwen- und Waisenkasse hat die Stadt Thorn einen Beitrag von 247 Mk. zu leisten, welcher bewilligt wird, ebenso 255 Mk. für Zwecke der Armenverwaltung. Als Patronatsanteile für Arbeiten an der Pfarrkirche Scharnau werden 141 Mk. gefordert und bewilligt. Die Stettiner Chamottefabrik, Aktiengesellschaft, die den Ausbau der städtischen Gasanstalt ausgeführt, bittet jetzt, nach Fertigstellung der Arbeiten, um Rückzahlung ihrer Caution. Dieselbe wird genehmigt, ebenso die Belebung des Grundstückes Alstadt Nr. 407 mit 3000 Mark. Die übrigen Sachen werden zurückgelegt. Schluss gegen 1/46 Uhr.

Lokales.

Thorn, den 17. Januar 1901.

— Personalien aus dem Kreise Thorn. Der Besitzer Reinhard Heuer in Rudak ist als Schöffe für die Gemeinde Rudak auf weitere 6 Jahre, der Militäranwärter Bernhard Schroeter in Mocker als Amtsdienner für den Amtsbezirk Mocker bestätigt worden.

— Der Radfahrer-Verein Vorwärts veranstaltete gestern in den Abendstunden auf dem Grütmühlenteiche ein Eisfest bei elektrischer Beleuchtung.

— Die Versammlung des Ortsverein der Schneider findet Montag d. 21. Januar abends 8 Uhr im Museum statt.

— Der Haus- und Grundbesitzer-Verein wird am nächsten Donnerstag, den 24. d. Mts., Abends 8 1/2 Uhr eine Generalversammlung im kleinen Saale des Schützenhauses abhalten, zu der die zahlreiche Beteiligung der Mitglieder erforderlich ist, da über einen wichtigen Punkt der Tagesordnung, die Abänderung der Satzungen zwecks Eintragung des Vereins in das Vereinsregister des königlichen Amtsgerichts, Beschluss geajt werden soll. Auch wird der Vorsitzende Bericht über die bisherige Tätigkeit des Vereins im laufenden Vereinsjahr erläutern, im Anschluß daran den Mitgliedern Gelegenheit gegeben ist, mit im Vereinsinteresse liegenden Wünschen und Anregungen hervorzutreten.

— Die Eröffnung der großen modernen Kunstaustellung in dem Neubau Breitestraße 28 (Schlesinger'sche Ecke) findet bereits morgen, also Freitag, statt. Die Ausstellung ist eine reichhaltigere als wir erwartet hatten. Sie enthält über 300 Nummern, darunter Gemälde von Künstlern, deren Namen bereits fest gegründet ist. Das weitaus größte Interesse nimmt ein von W. J. Björson geschaffenes Stimmungsbild: „Die Schiffbrüchigen“ in Anspruch. Bei hochgehender See erblicken wir im Vordergrunde ein aus Balken zurechtgezimmertes Floß, auf das sich, wohl als die einzigen Überlebenden eines untergegangenen Schiffsvolkes einige Matrosen gerettet haben. Langsam sind sie auf der See umhergetrieben. Kalte Verzweiflung spricht aus den wie aus Erz gemeißelten Gesichtern, und nun naht ein Schiff. Der eine Matrose läßt ein Tuch in die Luft flattern, um so die Aufmerksamkeit des großen Seglers zu erregen. Man bemerkte den Hilferuf, ein Boot wird abgelassen, die braven Seeleute werden gerettet werden. Die Behandlung der Meereswogen, der Wolkengesichte ist eine selten vollendete, unterstützt durch eine zwar etwas gressle aber doch außerordentlich wirkungsvolle Farbengebung. — Ein zweites Seestück: „Seesturm“ von Professor Albert Rieger - Düsseldorf bildet ein würdiges Gegenstück zu den „Schiffbrüchigen“. Die Beleuchtung der schäumenden Wasserberge und -Thäler ist hier vielleicht eine noch natürlichere und packendere, so daß uns das Gemälde unwillkürlich an Achenbach'sche Malerei erinnert. Der „Markt von Antwerpen“ eines Münchener Künstlers, dann die holländischen Gemälde von Gartner, die „Spielenden Landesknechte“ von G. Appert, Professor Münsfeld's (Düsseldorf) „Winter in Flandern“, alles das sind Werke, die man nicht versäumen sollte, sich anzusehen. Auch ein italienischer Künstler, Marceglia, ist durch ein nettes Genrebildchen vertreten. Interessant ist auch das Werk eines polnischen Malers, Fritz Chwala, eines jungen, aufstrebenden Talentes, welcher sich Erfolg auf Erfolg erringt. Eine nähere Kritik der einzelnen Werke behalten wir uns vor.

— „Die vier Jahreszeiten“ bilden bekanntlich das letztere größere Werk Joseph Haydn's und legen beredtes Zeugnis dafür ab, wie sehr sich der geniale Meister an der blauen Donau die jugendfrische Kraft der Empfindung und den seltenen Reichtum seiner musikalischen Schätze bis in ein Alter hinein zu erhalten gewußt, in dem ein anderer Meister wohl kaum je eine Note zu Papier gebracht hätte. 70 Jahre zählte Vater Haydn, wie man ihn in Wien allenthalben nannte, als er mit dem gewaltigen vierteiligen Werk fertig geworden war.

Die erste Aufführung fand in Wien statt und hatte einen durchschlagenden Erfolg. Und wenn Haydn auch nicht so eng mit dem Leben der Wiener Bevölkerung verbunden gewesen, so wäre der Erfolg nicht minder groß gewesen. Das Werk des 70-jährigen Meisters bot eben so viele musikalische Schönheiten, so viele Überraschungen, wie man sie nicht erwartet hatte. Tausend und abertausendmal ist seither das Oratorium von großen und kleinen Vereinen zur Aufführung gebracht worden, aber wohl nie wird es ohne Eindruck auf die Zuhörer geblieben sein. Wir können deshalb dem hiesigen Singverein nicht genug Dank wissen, daß er auch uns bei seinem Konzert im Februar diesen seltenen Genuss bereiten will. Um das Verständnis für diese große Aufführung zu fördern, wollen wir in den nächsten Tagen einige erläuternde Mitteilungen über das Oratorium mitteilen.

— Auf das Künstlerkonzert Tivadar Nachez am 24. d. Mts. wollen wir nochmals empfehlend hinweisen.

— Die Illumination morgen Abend beginnt, wie der Magistrat bekannt macht, um 5 1/2 Uhr Abends.

— Krönungsgeld. Wie wir schon mitteilten, wird zur Erinnerung an die Krönung des ersten preußischen Königs Krönungsgeld geprägt werden, und zwar sollen dies silberne Zwe- und Fünfmarkstücke sein, die zum Gedenktage geprägt und den Regierungs-Hauptkassen zugesandt werden. Letztere haben einen Teil der neu geprägten Münzen an die Spezialkassen, Kreis- und Forstkassen abzuführen. Damit aber mit den neuen Münzen kein Handel getrieben werde, haben die Kassen Anweisung erhalten, bei Auszahlungen an Geldempfänger nur je eins der neu geprägten Geldstücke der Zahlungseleistung beizufügen.

— Am 18. Januar, dem Gedenktage des zweihundertjährigen Bestehens des Königreichs Preußen, wird der Postschalterdienst, sowie der Orts- und Landbestelldienst wie an Sonntagen eingehäuft.

— Fernsprechdienst am 18. Januar. Am 18. Januar, dem Gedenktage des zweihundertjährigen Bestehens des Königreichs Preußen, wird bei der hiesigen Fernsprech - Vermittlung dienst wie an Sonntagen, also von 8 - 11 Vormittag und von 5 - 7 Nachmittags abgehalten werden.

— Zum Besten der Grauen Schwestern hierselbst findet am 15. Februar d. J. im Artushof ein Bazar statt, auf den wir schon heute mit der Bitte hinweisen wollen, das Unternehmen durch Gaben gütigst unterstützen zu wollen. Im Uebrigen siehe Inserat.

— Vom Schießplatz. Am 8. Februar wird das Füsilier-Regiment Nr. 34 aus Bromberg eine Schießübung mit scharfer Munition abhalten. Das Regiment trifft dort am 7. ein und verläßt das Lager nach beendetem Schießen.

— Temperatur um 8 Uhr Morgens 10 Grad Kälte, Barometer 28,1 Zoll.

— Wasserstand der Weichsel bei Thorn 1,41 Meter.

Moder, 16. Januar. Die erste Monats-Versammlung der hiesigen Gruppe des Verbandes deutscher Kriegsveteranen im neuen Jahr war zahlreich besucht. Der I. Vorsitzende, Kamerad Schmidt eröffnete die Sitzung damit, daß er allen Kameraden im Namen des Vorstandes ein gesundes und glückliches neues Jahr wünsche und über das verflossene Geschäftsjahr kurz referierte. Nachdem der Vorsitzende die Bedeutung des neuen Jahrhunderts hervorgehoben, der Ruhmestag von Le Mans und des bevorstehenden Jubiläums des zweihundertjährigen Bestehens des Königreichs Preußen gedenkt, schloß er seine Ansprache mit dem üblichen Hoch auf den Kaiser, in welches die Kameraden fröhlig einstimmen. Die sehr reichhaltige Tagesordnung ergab folgende Punkte. Auch zum letzten Weihnachtstage konnten trotz der knappen Mittel der Gruppe 7 der bedürftigsten Kameraden durchbare Geldzuwendungen erfreut werden, da 3 edle Menschenfreunde zu diesem Zweck 20, 10 und 3 Mark gütig gesetzt hatten. Den Genannten wurde der Dank der Kameraden durch Erheben von den Sigen und ein dreimaliges fröhliches Hoch dargebracht. Ferner wurden 3 Kameraden, welche nach Ausweis des Präsenzlisten zu allen 12 Monatsversammlungen im vergangenen Jahre pünktlich erschienen waren, Prämien überreicht. Hierauf teilte der Vorsitzende einen zwischen der Centralleitung und Gruppe Moder geführten Schriftwechsel mit, welcher zu einer lebhaften Debatte Anlaß gab und schließlich den Antrag zeitigte, aus dem Verbande Leipzig auszuschließen. Die Bechlußfassung hierüber bleibt der General-Versammlung im Februar vorbehalten.

zur Revision der im Februar vorzulegenden Jahresrechnung werden die Kameraden Wenf, Büchle und Ros gewählt. Die Feier des Geburtstages Sr. Majestät verbunden mit dem Jubiläum des Königreichs Preußen und dem Stiftungsgefei der Gruppe Moder findet durch ein gemäßliches Zusammensein der Kameraden mit ihren Familien am Sonnabend den 19. d. Mts. Abends 8 Uhr im Vereinslokal bei Küster statt. Nachdem noch einige interne Vereinsangelegenheiten erledigt und ein nachträglich eingegangenes Unterstützungsgefei eines auswärtigen Kameraden dem Vorstande zur weiteren Veranlassung überwiesen war, wurde die diesjährige General-

versammlung auf Sonntag den 3. Februar festgesetzt und die Sitzung mit Gelöbnis, auch im neuen Jahr die alte treue Kameradschaft zu pflegen, geschlossen.

— Podgorz, 16. Januar. Die Liebertafel feiert am Freitag abends, von 8 Uhr ab, im Vereinslokal (R. Meyer) das 200jährige Bestehen des Königreichs Preußen durch einen Kommers. — Die Fortbildungsschule wird am Freitag abends das 200jährige Bestehen des Königreichs Preußen im Unterrichts-Lokal feiern.

Kleine Chronik.

Kohlenoxydvergiftung durch Tabakrauch. Man sollte wirklich meinen, daß es schwer wäre, zur Anklage und zur Vertheidigung des Tabaks noch etwas Neues zu sagen, aber es scheint sich doch noch Demand gefunden zu haben, der das große Register der Anfeindungen gegen die „Rauchsucht“ noch um ein neues Glied vermehren zu können glaubt. Daß der im Tabak enthaltene chemische Stoff, der nach der wissenschaftlichen Gattungsbezeichnung der Pflanze (Nicotiana) den Namen Nikotin erhalten hat, zu den Giften gerechnet werden muß, ist allerdings unbestritten. Wenn das Nikotin mit den Schleimhäuten des Mundes und Halses in Berührung kommt, so reizt es sie bis zur Entzündung, verursacht Heiserkeit, ferner auch nervöse Erscheinungen u. s. w. Undereffekte lehrt jedoch die Erfahrung, daß bei einem nicht übertriebenen Tabakgenuss die schädlichen Wirkungen des Nikotin so geringfügig sind, daß von einer Schädigung der Gesundheit nicht gesprochen werden kann. Der Hygieniker Pommerol hat nun aber, wie der „Praktische Wegweiser“, Würzburg schreibt, herausgefunden, daß der Tabak außer dem Nikotin einen bisher gar nicht gewürdigten Gifstoff enthält. Er ist zu dieser Überzeugung durch die Beobachtung gekommen, daß die Krankheitserscheinungen bei Cigarettenrauchern eine große Ähnlichkeit mit denjenigen besitzen, die sich als Folge der Einathmungen von glühenden Kohlen bei Köchin, Plätzern u. s. w. gelegentlich zeigen und in Blutleere, Appetitlosigkeit und Nervenaffektionen bestehen. Auch die Folgen für das Allgemeinbefinden sind angeblich in beiden Fällen ähnlich; Gedächtnisschwäche, eine gewisse Gedankenkränke, unbeständige Schlaflosigkeit u. a. m. Die Cigarettenraucher haben namentlich die Gewohnheit, den würzigen Rauch einzuschlucken, der in einer Mischung der Verbrennungsgase des Papiers und des Tabaks mit der Atemluft besteht, und lassen ihn bis in die tiefsten Verzweigungen der Atemwege eindringen. Nun ist aber

zu dieser Überzeugung durch die Beobachtung gekommen, daß die Krankheitserscheinungen bei Cigarettenrauchern eine große Ähnlichkeit mit denjenigen besitzen, die sich als Folge der Einathmungen von glühenden Kohlen bei Köchin, Plätzern u. s. w. gelegentlich zeigen und in Blutleere, Appetitlosigkeit und Nervenaffektionen bestehen. Auch die Folgen für das Allgemeinbefinden sind angeblich in beiden Fällen ähnlich; Gedächtnisschwäche, eine gewisse Gedankenkränke, unbeständige Schlaflosigkeit u. a. m. Die Cigarettenraucher haben namentlich die Gewohnheit, den würzigen Rauch einzuschlucken, der in einer Mischung der Verbrennungsgase des Papiers und des Tabaks mit der Atemluft besteht, und lassen ihn bis in die tiefsten Verzweigungen der Atemwege eindringen. Nun ist aber

zu dieser Überzeugung durch die Beobachtung gekommen, daß die Krankheitserscheinungen bei Cigarettenrauchern eine große Ähnlichkeit mit denjenigen besitzen, die sich als Folge der Einathmungen von glühenden Kohlen bei Köchin, Plätzern u. s. w. gelegentlich zeigen und in Blutleere, Appetitlosigkeit und Nervenaffektionen bestehen. Auch die Folgen für das Allgemeinbefinden sind angeblich in beiden Fällen ähnlich; Gedächtnisschwäche, eine gewisse Gedankenkränke, unbeständige Schlaflosigkeit u. a. m. Die Cigarettenraucher haben namentlich die Gewohnheit, den würzigen Rauch einzuschlucken, der in einer Mischung der Verbrennungsgase des Papiers und des Tabaks mit der Atemluft besteht, und lassen ihn bis in die tiefsten Verzweigungen der Atemwege eindringen. Nun ist aber

zu dieser Überzeugung durch die Beobachtung gekommen, daß die Krankheitserscheinungen bei Cigarettenrauchern eine große Ähnlichkeit mit denjenigen besitzen, die sich als Folge der Einathmungen von glühenden Kohlen bei Köchin, Plätzern u. s. w. gelegentlich zeigen und in Blutleere, Appetitlosigkeit und Nervenaffektionen bestehen. Auch die Folgen für das Allgemeinbefinden sind angeblich in beiden Fällen ähnlich; Gedächtnisschwäche, eine gewisse Gedankenkränke, unbeständige Schlaflosigkeit u. a. m. Die Cigarettenraucher haben namentlich die Gewohnheit, den würzigen Rauch einzuschlucken, der in einer Mischung der Verbrennungsgase des Papiers und des Tabaks mit der Atemluft besteht, und lassen ihn bis in die tiefsten Verzweigungen der Atemwege eindringen. Nun ist aber

zu dieser Überzeugung durch die Beobachtung gekommen, daß die Krankheitserscheinungen bei Cigarettenrauchern eine große Ähnlichkeit mit denjenigen besitzen, die sich als Folge der Einathmungen von glühenden Kohlen bei Köchin, Plätzern u. s. w. gelegentlich zeigen und in Blutleere, Appetitlosigkeit und Nervenaffektionen bestehen. Auch die Folgen für das Allgemeinbefinden sind angeblich in beiden Fällen ähnlich; Gedächtnisschwäche, eine gewisse Gedankenkränke, unbeständige Schlaflosigkeit u. a. m. Die Cigarettenraucher haben namentlich die Gewohnheit, den würzigen Rauch einzuschlucken, der in einer Mischung der Verbrennungsgase des Papiers und des Tabaks mit der Atemluft besteht, und lassen ihn bis in die tiefsten Verzweigungen der Atemwege eindringen. Nun ist aber

waren so verkehrt, daß man die Identität der Personen nicht mehr feststellen konnte.

München, 16. Januar. Bei dem heutigen Festakt der Technischen Hochschule, welches Prinz Ludwig bewohnte, teilte der Direktor Dr. W. Dyck eine Allerhöchste Verordnung mit, wonach die Hochschule künftig den Titel „Doktor der Technischen Wissenschaften“ verleiht und die Diplomprüfung zur Berechtigung des Titels Diplom-Ingenieur vornehmen darf. Zum ersten Ehrendoktor wurde Prinz Ludwig ernannt.

Stuttgart, 16. Januar. Der demokratische Reichstagsabgeordnete Rechtsanwalt Payer wurde heute von der neuen Abgeordnetenkammer mit 83 von 86 Stimmen zum Präsident gewählt. Payer führte den Vorstand auch im letzten Landtag.

Mainz, 16. Januar. Im Centralhotel erhängte sich heute der wegen Fälschung flüchtige Direktor Georg Schneider vom Landwirtschaftlichen Kreditverein in Ansbach.

Essen, 17. Januar. Auf der Zeche „König Ludwig“ in Recklinghausen wurden durch eine Explosion infolge schlagender Wetter 10 Bergleute getötet. Die Leichen sind geborgen. Chemnitz, 16. Januar. Wie die „Allgemeine Zeitung“ meldet, hat heute früh 6 1/2 Uhr des Volksschullehrer Apel seinen einzigen 9 Jahre alten Sohn durch einen Schuß in den Kopf und darauf sich selbst getötet. Apel führt die That in einem Anfall von Geistesstörung aus.

Leipzig, 16. Januar. Der König von Sachsen hat das Gnadengebot des zum Tode verurteilten Raubmörders Dresler, welcher am 30. Juni v. J. im Kornfeld bei Borna den Brauer Haase gräßlich ermordet und sodann beraubt hatte, abgelehnt. Die Hinrichtung des Raubmörders wird morgen früh durch Scharfrichter Brandt erfolgen.

Flensburg, 16. Januar. Heute nacht wurde auf die Personenpost Sonderburg-Flensburg zwischen Nübel und Ahßbüll ein Raub anfall verübt. Ein unbekannter Thäter griff den Postillon an, feuerte auf den Postbegleiter, ohne ihn jedoch zu treffen, und flüchtete alsdann. Die Post führte bedeutende Barmittel mit.

Paris, 16. Januar. Frankreich soll mehrere Freihäfen nach Hamburger Muster erhalten. Das betreffende Kommissionsreferat wird noch in dieser Session vom Referenten Deputirten Muzet in der Kammer erstattet werden.

Florenz, 16. Januar. Arnold Böcklin ist heute früh in Florenz gestorben. Er war seit 14 Tagen infolge einer akuten Herzkrankung leidend; sein Tod erfolgte in Unwesenheit seiner nächsten Verwandten. Die Beerdigung soll am Freitag Mittag stattfinden. (Der geniale Maler, der Wagner in der Malerei, wie man oft mit höchstem Rechte genannt hat, wird unseren Lesern wenigstens durch eines seiner Bilder „Die Gefilde der Seligen“ wohl bekannt sein. D. Schrift.)

Petersburg, 16. Januar. Aus Odessa ging der Dampfer „Saratow“ mit 1450 Rekruten zur Ergänzung der Truppen des Amur-Militärbezirks noch Port Arthur ab. — Der Maler Wereschtschagin begab sich nach China, um Schlachtenbilder des chinesisch-europäischen Krieges zu malen.

New York, 16. Januar. Ein Telegramm aus Colon meldet: Die Truppen der Regierung griffen die Aufständischen am Sonnabend außerhalb Panama an. Es entpankte sich ein kurzes Gefecht, die Aufständischen wurden geschlagen und erlitten schwere Verluste. Die Verluste der Regierungstruppen waren gering.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen - Depesche

Berlin, 17. Januar.	Fonds fest.	16. Jan.
Russische Banknoten	216,40	216,25
Warschau 8 Tage	—	216,10
Deutsch. Banknoten	84,95	84,95
Preuß. Konsolets 3 p.C.	86,70	86,70
Preuß. Konsolets 3 1/2 p.C.	97,10	97,10
Preuß. Konsolets 3 1/2 p.C. abg.	97,—	97,—
Deutsche Reichsanl. 3 p.C.	87,10	87,10
Deutsche Reichsanl. 3 1/2 p.C.	97,50	97,40
Westpr. Pfandbts. 3 p.C. neul. II.	83,90	83,90
do. 3 1/2 p.C. p.C. do.	94,20	94,30
Posen. Pfandbriefe 3 1/2 p.C.	95,40	95,50
Pol		

Zwangsvorsteigerung.

Sonnabend, den 19. d. M. Vorm. 11 Uhr werde ich in Thorn 111, Wessienstr. Nr. 154 part. einen dorthselbst untergebrachten werthvollen Musikautomaten mit ca. 15 Platten gegen Baarzahlung öffentlich verfiegen.

Klug.

Gerichtsvollzieher in Thorn.

**Jlluminations-
J * * Kerzen**
in großer Auswahl
empfiehlt

J. M. Wendisch Nchf.
Seifenfabrik,
Altstädtischer Markt 33.

Zur Illumination!
Thonleuchter
billig und praktisch bei
Bernh. Barschnick,
Töpfermeister, Bankstraße Nr. 2.

Schuhwaren

jeder Art für
Herren, Damen und Kinder
der

**Johann Witkowski'schen
Konfursmasse**

werden zu herabgesetzten Preisen
ausverkauft

25 Breite-Straße 25.
Bestellungen u. Reparaturen
werden schnell und billig ausgeführt.

Brennholz
in Ecken und gespalten, kantetrocken,
sowie Steinkohlen,
besie oberschl. Marke, liefert billig
frei haus

Oskar Klammer.
Fernsprecher 216.

Gute oberschlesische

Kohlen

offenbart
W. Boettcher, Baderstraße 14.

prima

Speisefartoffel

liefert frei ins Haus
S. Salomon, Gerechtstr. 30.
Fernsprecher 176.

Ein gut erhalten moderner
Selbstfahrer

Ist preiswert abzugeben bei
C. B. Dietrich & Sohn.

2000 Zentner grüne einjährige

Korbweiden
zu kaufen gesucht.

Offeren an

Albert Just, Thorn,
Culmerstraße 28.

1000 Mark

auf sichere Stelle werden gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle d. B.

Zwei Sarg-Tischler
sucht Töber, Culmerstr. 5.

1 Verkäuferin,

branchenündig und bestens empfohlen
sucht

Julius Buchmann, Brüderstr. 34,
Dampf-Chocoladen u. Confiturenfabrik.

Eine leistungsfähige Parkett- und
Stabsfußbodenfabrik sucht einen

tüchtig. Vertreter.

Offeren unter A. D. an die Ge-
schäftsstelle d. B.

Bekanntmachung.

Die städtische Volksbibliothek unterhält folgende Aufzäle:	Mittwoch Abends 6 bis 7 Uhr.
1. Hauptanstalt mit öffentlicher Lesehalle	Eingang Gerstenstraße ebendort.
2. Zweiganstalt in der Bromberger Vorstadt	Kleinkinderbewährungsanstalt, Gartenstraße Nr. 22, Zugang von der Schulstraße.
3. Zweiganstalt in der Culmer Vorstadt	Kleinkinderbewährungsanstalt Culmer Chaussee 54.

Die Benutzung der Bibliothek ist nur für die Mitglieder des Handwerkervereins unentgeltlich; andere Personen zahlen ein Lesegehalt von 50 Pfennigen vierteljährlich im Voraus.

Die Benutzung der öffentlichen Lesehalle im neuen Mittelschulgebäude (Eingang Gerstenstraße) ist unentgeltlich für Jedermann.

Thorn, den 27. Dezember 1900.

Das Kuratorium.

Den 18. Januar,

am Tage des Krönungsjubiläums,
schließen die Unterzeichneten das
Geschäft 2 Uhr Nachmittag.

Thorn, den 16. Januar 1901.

C. B. Dietrich & Sohn. L. Dammann & Kordes.
Carl Matthes. Kuntze & Kittler. J. G. Adolph.
Gustav Weese. Carl Mallon. L. Puttkammer.
A. Glückmann Kaliski. W. Sultan.
Hermann Fränkel. Emil Hell. A. Mazurkiewicz.
Carl Sakriss. C. A. Guksch. Gustav Heyer.
F. Szyminski. L. Stein. J. Murzynski. S. Simon.
Heinrich Netz. Hedwig Strellnauer.
Johannes Begdon. Hermann Dann. Adolph Granowski.
Hermann Friedländer. J. Klar. Gustav Grundmann.
S. Schendel. Th. Ruckardt. F. Menzel.
M. Chlebowski. Phil. Elkan Nachf. Hermann Seelig.

Die Eröffnung der großen internationalen Kunst-Ausstellung

Breitestrasse 28

findet **heute Freitag** statt.

Eintritt 30 Pfg. * über 300 Kunstwerke. *

Prima Senftenberger Brikets
X Salon und Industrie
hat größere Posten billig abzugeben. Hermann Sawade, Züllichau.

Günstige Kaufgelegenheit.

Wegen Aufgabe meines Geschäfts verkaufe ich die Restbestände meines Warenlagers, bestehend aus:

**Zigarren, Zigaretten, Tabaken,
Meerschaumspitzen, Zigarrentaschen, Portemonees, Spazierstöcken &c.**

zu erheblich herabgesetzten Preisen.

Die Ladeneinrichtung steht ebenfalls preiswert zum Verkauf und das Geschäftslot ist vom 1. April cr. oder auch schon früher zu vermieten.

Oskar Drawert.

Damen, welche auf solide und praktische Kleider-Zutaten Wert legen, werden auf die vorzüglich bewährten, von der Firma Vorwerk erfundenen Special-Artikel aufmerksam gemacht, von welchen neuerdings besonders die durchaus wasserdichten Vorwerkschen Schweissblätter zu erwähnen sind. Jedes bessere Geschäft führt die nachstehenden Vorwerkschen Fabrikate.

VORWERKS Velourborde gestempelt „Vorwerk“ unverwüstlich. Mohairborde gestempelt mit „Vorwerk Primissima“

VORWERKS in hochfeiner, eleganter und solidester Ausführung. Gardinenband, welches das lästige Lostrennen und Anhängen der Ringe bei der Wäsche erübrigts.

VORWERKS nahtlose Schweissblätter „Exquisita“, „Perfecta“ und „Matador“ lassen keinen Schweiss durch u. bleiben stets elastisch.

VORWERKS Krageneinlage Practica mit an den Kanten eingewebten weichen Bändchen zum leichten Aufnähen des Kleiderstoffes u. des Kragenfutters.

Die hiesigen Grauen Schwestern, durch deren hingebende Liebtheit zahlreiche Kränke aller Konfessionen Hilfe und Pflege finden, bedürfen dringend einer Behilfe, um den Ansprüchen, welche in immer verstärktem Maße an sie herantreten, gerecht werden zu können.

Zu diesem Zwecke wird am

13. Februar d. Js.

in den Räumen des **Artushofes** ein

Bazar

veranstaltet.

Alle edlen Menschenfreunde werden ersucht, dieses Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Jede, auch die kleinste Gabe an Geld, Verlaßgegenstände oder Lebensmittel wird mit größtem Dank entgegengenommen; vor dem 13. Februar in der Pfarrwohnung zu St. Johann, am Tage des Bazaars von 10 Uhr Vorm. ab im Saal des **Artushofes**.

Frau E. Asch. Frau v. Czarlinska. Frau Professor Friedberg.

Frau Cecilia Henius. Frau J. Houtermans. Frau M. v. Janowska.

Frau M. Kawczynska. Frau Stadtphys. Kriwes. Frau F. v. Kobielaka.

Frau Henriette Löwenz. Frau Generalin Rasmus.

Frau Regina Rawitzka. Frau Rittler. Fräulein H. v. Slaska.

Frau Dr. Steinborn. Frau Dr. Szuman.

Frau Landgerichtsr. Strecker. Frau Margaretha Sultan.

Frau Stadtphys. Tilk. Frau Sanitätsrath Winzemann.

Zur Beschlussfassung über die in der nachstehenden Tagesordnung näher bezeichneten Gegenstände habe ich einen Kreistag auf

Sonnabend, den 2. Februar 1901.

Mittags 12 Uhr,

im Sitzungszimmer des Kreisausschusses auberaumt.

Thorn, im Januar 1901.

Der Landrath.

von Schwerin.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.

2. Bericht der Rechnungsreviseure für 1899/00 und Entlastung des Kassenführers.

3. Wahl der Rechnungsreviseure für 1900/01.

4. Änderung der Statuten zwecks Eintragung des Vereins in das gerichtl. Vereinsregister.

Der Vorstand.

Ortsverband Thorn.

(Hirsch-Duncker)

Sonntag, den 20. Januar,

Nachmittags 5 Uhr

im kleinen Saale des Victoria-Garten

Versammlung.

Tagesordnung:

1. Geschäftliches und Kassenbericht.

2. Erhöhung der Beiträge der Verbands-Beerdigungskasse.

Der Vorstand.

Festgottesdienst

statt.

Thorn, den 16. Januar 1901.

Der Vorstand

der Synagogen-Gemeinde.

Verein zur Unterstützung durch Arbeit.

Verlaufslokal: Schillerstr. Nr. 4.

Reiche Auswahl an
Schürzen, Strümpfen, Hemden, Jäden,
Beinleidern, Scheurtüchern, Häkelarbeiten u. s. w. vorrätig.
Bestellungen auf Leibwäsch, Häkel, Strüd, Stickarbeiten und dergl. werden gewissenhaft und schnell ausgeführt.

Kirchliche Nachrichten.

Evang. luth. Kirche.

Freitag, den 18. Januar, Abends 6 1/2 Uhr: Abendhunde.

Herr Hilfsprediger Rudeloff.

Baptisten-Kirche Heppnerstr.

Freitag, den 18. Januar, Abends 8 Uhr: Festgottesdienst und Theeabend zur 200-jährigen Gedächtnisfeier Preußens.

Herr Prediger Burbulla.

Mädchen-Schule Moker.

Freitag, den 18. Januar, Abends 7 1/4 Uhr: Bibelstunde.

Herr Pfarrer Heuer.

Thorner Marktpreise.

am Donnerstag, 17. Januar 1901.

Der Markt war nur mäßig beschickt.

Bei Katarren des Kehlkopfes und der Lungen,
bei **Brust-, Lungen-, Halsleiden**
Heiserkeit, Husten, Verschleimung u. Keuchhusten haben **Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen**
gewonnen aus den Heilsalzen der weltberühmten
Brunnen Nr. 3 und 18 des Bades Soden am
Taunus, **äußerst günstige Einwirkung**,
ohne den **Magen** zu belästigen.

Zeugniss. Schon seit bereits zwölf Jahren habe ich Ihre Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen gebraucht. Ich leide sehr an Lungen-Empysem (mein rechter Lungenflügel ist festgewachsen) und kann ich ohne die Pastillen zu nehmen, nicht mehr leben.

(folgt Bestellung.) Ernst Sch.

Preis 85 Pfg. per Schachtel.

Zu haben in allen Apotheken,
Drogerien und Mineralwasserhandlungen.

Junges Mädchen

sucht zur Hofsleistung und weiteren
Ausbildung in der Buchführung un-
entgeltlich Beschäftigung. Gest. Ang.
unter **M. H. 10** a. d. Geschäftsst. d. B.

Eine Köchin bei hohem Gehalt
auf ein Rittergut oder ein Mädchen
für Alles kann sich sofort melden
sowie ein Stubenmädchen.

St. Lewandowski, Agent,

Heiligengeiststr. 17.

1 Parterrewohnung Strobandstr.
13 auch zur Werkstatt geeignet z.

Beilage zu Nr. 15 der Thorner Ostdeutschen Zeitung. Freitag, den 18. Januar 1901.

Vom Reichstage.

Berlin, 16. Januar.

Am Bundesratstische: ein Kommissar.

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Beratung über die Gewerbegerichts-Anträge.

Der von den Abg. Albrecht und Gen. (Soz.) beantragte Gesetzentwurf will vor allem die Gewerbegerichte obligatorisch machen und ihre Kompetenz erweitern, sowohl personell wie materiell, nämlich auf Bergbauarbeiter, land- und forstwirtschaftliche Arbeiter, Gefinde, kaufmännische Angestellte, sowie ferner ganz ohne Rücksicht auf den Wert des Streitgegenstandes. Auch will der Entwurf das Verfahren wesentlich ändern, z. B. auch den Frauen das Wahlrecht geben. — Mit zur Beratung steht der Antrag Trimborn (B.), der die Gewerbegerichte zwar ebenfalls obligatorisch machen will, aber nur für Gemeinden von mehr als 20 000 Einwohnern. Der Antrag will außerdem die Kompetenz auf verschiedene Arten von Entschädigungsansprüchen (gesetzwidrige Eintragungen in Arbeitsbücher, Bezeugnisse, Invaliditätsversicherungskarten usw. sowie auf gesetzwidrige Borenhaltung dieser Papiere) ausdehnen. Endlich will auch dieser Antrag das Wahlverfahren ändern.

Abg. Hitz (B.) empfiehlt eine von ihm vertragte, vom Zentrum und den Nationalliberalen unterstützte Resolution, in der die Regierung aufgefordert wird, für die Pflege des Friedens zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern gesetzliche Bestimmungen über die Formen herbeizuführen, in denen die Arbeiter durch Vertreter, die ihr Vertrauen besitzen, an der Regelung gemeinsamer Angelegenheiten beteiligt und zur Wahrnehmung ihrer Interessen bei Verhandlung mit den Arbeitgebern und mit den Organen der Regierung befähigt werden.

Abg. Beck-Heidelberg (nl.): Auch seine Freunde wünschten eine baldige Einigung in dieser wichtigen Frage. Sie könnten dem Trimbornden Gesetzentwurf um so mehr zustimmen, als dieser sich in seinen Vorschlägen in angemessenen Schranken halte.

Abg. Dertel: So rosig wie der Redner seien wir die Verhältnisse nicht an. Der Antrag Trimborn ist der Mehrheit meiner Freunde sympathisch und annehmbar. Dagegen ist uns der Antrag Albrecht und Genossen unannehmbar, wenn er auch einzelne brauchbare Punkte enthält. Keinesfalls sind wir mit dem obligatorischen Charakter der Gewerbegerichte einverstanden.

Abg. Kardorff (Rp.): Er selbst sowie andere seiner Fraktion ständen auf dem Stummenschen Standpunkte und hegten Bedenken gegen jede Ausdehnung der Zuständigkeits der Gewerbegerichte.

Abg. Zubowitz (Soz.) tritt nach einer kurzen Kritik des völlig ablehnenden Stummenschen Standpunktes lebhaft für den Antrag seiner Partei ein. Der Antrag Trimborn genüge nicht; es bedürfe einer ausgiebigeren Ausdehnung der Zuständigkeits der Gewerbegerichte und einer stärkeren Erweiterung des Kreises der Wahlbevölkerung, besonders durch Heraushebung der Altersgrenze. Wenn man die vorliegenden Anträge nicht gleich im Plenum durchberate, werde in dieser Session nichts herauskommen.

Abg. Münnich-Ferber (nl.) tritt als Mitunterzeichner für die Resolution Hitz ein. Man solle sich nicht mit der Sozialversicherung begnügen, sondern auch auf dem in der Resolution angegebenen Wege dem Frieden zwischen Arbeitnehmern und Arbeitern zu dienen suchen.

Abg. Rössle-Dessau (fraktionsl.) spricht seine Freude darüber aus, daß lediglich Mitglieder der freikonservativen Partei sich gegen eine weitere Ausgestaltung des Gewerbegerichtswesens ausgesprochen hätten. Einer allgemeinen obligatorischen Einführung der Gewerbegerichte, wie der sozialdemokratische Antrag sie verlangt, könne er allerdings nicht zustimmen, weil er davon eine Störung der Fühlung der ordentlichen Gerichte mit dem Volke befürchten müsse.

Abg. Rosenow (Soz.) befürwortet den Antrag seiner Partei.

Damit schließt die Debatte. Die Anträge Albrecht und Trimborn werden einer Kommission überwiesen, die Resolution Hitz angenommen.

Morgen 2 Uhr: Statut.

(Schluß 4½ Uhr.)

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 16. Januar.

Am Ministerialtische: von Miquel, von Thielen. Verstorben ist gestern der Abgeordnete Rohde-Horst (cons.), gewählt für Osterode-Meiningen.

Die erste Beratung des Etats wird fortgesetzt.

Abg. Schmiding (nl.) bekämpft die gestrigen Ausführungen des Abgeordneten Jagdzewski über die Polenpolitik. Bei der Kohlenfrage handelt es sich mehr um eine Kohlenangst als um eine Kohlennot. Der Kanal muß gebaut werden. Der Herr Eisenbahnrat wird sich durch Nachfrage bei den rheinischen Eisenbahndirektionen überzeugt haben, daß es so nicht weitergehen kann.

Abg. v. Arnim (l.): Wir werden die Konalvorlage objektiv prüfen und können dem Abg. Richter in seiner Weise zustimmen. Die Vorlage ist eine ganz neue, sie muß also auch von Neuem und gründlich beraten werden. Eine ganze Reihe von Wünschen der Landwirtschaft sei noch immer unberücksichtigt.

Abg. Dr. Mizerksi (Pole) urteilt in längerer Rede abfällig die neuen Maßnahmen gegen die Polen, welche eine friedliche Gesinnung haben.

Minister Frhr. v. Heinhaben begründet die gestrigen Ausführungen des Ministers Miquel durch Verleugnung aus einem nationalpolitischen Schriftsteller, der sich dahin äußerte, für die Polen könne man wohl etwas Gutes thun, mit den Polen nie. Die Polen-Artikel in der „Berliner Korrespondenz“ habe er angeordnet, um zum Ausdruck zu bringen, daß die Regierung entschlossen sei, die begonnenen Maßnahmen gegen die Polen mit Energie zu Ende zu führen. Wir werden die Agitation rücksichtslos unterdrücken, und die Herren Polen könnten mit dazu beitragen, daß diese Agitation aufhört. Auf allen Gebieten dagegen muß unter solchen Umständen das Deutschtum in den politischen Provinzen gefährdet werden. Dabei muß jürgsam und planmäßig vorgegangen werden, und der Anfang ist in dem vorliegenden Etat gemacht.

Abg. Dr. Sattler (nl.): Man müsse dem Besitztrennen entgegentreten, die polnischen Kinder von den deutschen abgetrennt zu halten und zwischen Polen und Deutschen eine Scheidewand von der Wiege bis zur Bahre zu errichten.

Abg. Dr. Jagdewski (Pole) behauptet, daß diese letztere Auffassung völlig unrecht sei. Besser wäre es, den Polen größere Versammlungsfreiheit zu gestatten, damit solchen Ausführungen sofort entgegengetreten werden kann.

Minister Frhr. von Heinhaben erwidert, daß sein Etat in vielen Positionen erheblich erhöht sei; unter diesen Umständen habe er geglaubt, auf die höhere Forderung bei diesem Titel einzurücken zu müssen.

Minister von Miquel schildert, daß die Privatwohltätigkeit auf diesem Gebiete sofort zurückgegangen sein würde, wenn eine beträchtliche Erhöhung des Fonds stattgefunden hätte. Das müsse aber unter allen Umständen vermieden werden.

Abg. Schmid (Warburg (B.)) findet diesen Hinweis echt fiktisch; aber helfen werde er dem Finanzminister auf die Dauer nicht. Wenn die Position im nächsten Etat nicht erhöht werde, so werde er wieder für die Erhöhung eintreten.

Damit schließt die Debatte.

Die üblichen Teile des Etats werden der Budget-Kommission überwiesen.

Morgen (Donnerstag), 2 Uhr: Interpellation Kand-Sänger (sr. Bp.) über den Eisenbahn-Unfall bei Offenbach; Antrag Wiemer (sr. Bp.) auf anderweitige Einteilung der Landtagswahlkreise.

Schluß 3/4 Uhr.

Moralische Verbrechen.

141 Roman von Nina Meyse.

„Herr, wir wollen niemand zur Last fallen!“ stotterte Darja endlich mit erschrockener Stimme und wollte noch etwas hinzufügen, doch Leontjew ließ sie nicht zu Worte kommen. Es gewährtete ihm eine Befriedigung, auf irgend jemand wenigstens einen Teil seiner Schuld wälzen zu können, und trotzdem er wußte, daß er Darja im Grunde genommen Unrecht thut, möchte er es nicht zugeben.

„Höre endlich mit Deinem unsinnigen „Imwegsein“ und „Zur Last fallen“ auf“ polterte er, mit dem Fuß aufstampfend, „ich habe es satt.“ — Der Knabe ist in meinem Hause, ich habe freiwillig übernommen, für ihn zu sorgen, und wenn es ihm dennoch an irgend etwas fehlt, so hast Du mich davon in Kenntniß zu setzen, verstanden?“

„Ja, Herr!“

„Hier hast Du Geld, kaufe, was er braucht, und wenn es nicht reichen sollte, so erhöfst Du mehr, so viel Du brauchen, so viel Du verlangen wirst. Eines aber wisse, für die blässen Wangen des Knaben werde ich von heute ab von Dir Rechenschaft fordern!“

Dankend wollte Darja ihm die Hand küssen, doch er riß sich fast gewaltsam los, schleuderte eine Banknote auf den Tisch und verließ das Zimmer.

In seinem Kabinett angekommen, begann er mit großen hastigen Schritten auf- und abzugehen, in seinem Innern wühlte und gähnte es, Zorn, Scham und das quälende Bewußtsein seiner Schuld drohten ihn zu erstickten. — Also so hatte er seine Pflicht dem Knaben gegenüber erfüllt, so für Annas Kind gesorgt, welches sie ihm in letzter Stunde gläubig in die Arme legen wollte! Langsam hingemordet hätte er es in seiner Hartherzigkeit, in seinem unmenschlichen Egoismus, und nur dem Zufall, der ihm noch rechtzeitig die Augen öffnete, konnte er es danken, nicht zum moralischen Verbrecher geworden zu sein! — Von Minute zu Minute wuchsen die Anklagen, welche sein Gewissen

ihm erbarmungslos in das Gesicht schleuderte, und während er, die Hände auf dem Rücken, den Kopf auf die Brust gesenkt mit immer eiligeren Schritten seine legante Arbeitszimmer durchmaß, in welchem jeder Gegenstand Beweis dafür ablegte, mit welchem Raffinement er an seine eigene Bequemlichkeit und Gesundheit dachte, standen vor seinem geistigen Auge mit beängstigender Deutlichkeit die nackten, grauen Wände der lichterleeren Hinterküche und das blonde Kind mit den dunkel umschatteten eingefallenen Augen, welches dort versummerte. Aufstöhrend preßte er beide Hände an die Schläfen starre eine Weile, in Gedanken verloren, auf das bunte Teppichmuster zu seinen Füßen, griff dann nach seinem Hut und verließ das Haus. — Seitdem sah man ihn längere Zeit in den Nachmittagsstunden die Stadt nach den verschiedensten Richtungen durchwandern, und eines Morgens erklärte er seiner erstaunt aufhorchenden Schwester, sie habe am Ersten nächsten Monats den Umzug zu bewerkstelligen, er hätte eine andere Wohnung gemietet, da die jetzige nicht geräumig genug wäre.

Jekaterina Iwanowna schlug vor Enthusiasmus die Hände zusammen, wo hätte man jemals gehört, daß ein Mensch, der ein eigenes Hans besaß, in einem anderen Unterkunft suchte? — So etwas grenzte ja fast an Wahnsinn! Und nicht geräumig genug sollte die Wohnung sein? — Ja, hatte der Bruder denn wirklich den Verstand verloren? — Diese Menge von Zimmern sollte nicht für zwei Menschen, welche noch dazu ein überaus zurückgezogenes Leben führen, ausreichen? Dachte er am Ende daran, Gesellschaften oder Bälle zu veranstalten? — Herr Gott, daß sie auf ihre alten Tage so etwas erleben müßte! — Aber Nikolai Iwanowitsch ließ sich auf keine weiteren Erörterungen ein, salfete seine Serviette zusammen, wünschte eine gesegnete Mahlzeit und erhob sich. Auf der Schwelle zum Nebenzimmer wandte er sich noch einmal um.

„Bergiß nicht, Katje,“ rief er in die Essstube zurück, „genau am Ersten muß die Wohnung hier geräumt sein!“ Damit verschwand er und überließ Jekaterina Iwanowna ihren Gedanken und ihrer maßlosen, vor allen Dingen aber nutzlosen Empörung.

Das Thema des Wohnungszwischels wurde zwischen den Geschwistern nicht weiter berührt, aber in Jekaterina Iwanowna gähnte verhaltener Groll, glaubte sie doch nur zu genau die Gründe, welche zu dem summen Vorgehen des Bruders Veranlassung gaben, zu kennen. — Dieses Kind, dieser namenlose Bastard, seinetwegen sand er seit einiger Zeit alles nicht gut genug, ihm hatte sie die Unannehmlichkeiten, welche solch ein Umzug unbedingt mit sich brachte, zu verdanken, ihm die Trennung von dem liebgewordenen Ort, an welchen sie sich seit Jahren gewöhnt hatte, in dem ihr jeder Winkel vertraut und teuer geworden war. — Gewiß, sie erlebte es noch, daß er sie einst ganz aus dem Hause des Bruders verdrängte, denn machte dieser schon heute solche Umstände mit dem nichtehigen Jungen, welcher am besten nie das Licht der Welt erblickt hätte, was stand alsdann später zu erwarten, wenn er mit List und Schlauheit seinen Einfluss benutzen und erweitern würde!

Trotz all' dieser Raisonem, mit welchen sich Jekaterina Iwanowna monche Stunde verbitterte, bereitete sie jedoch alles zum Umzuge vor, und genau am Ersten des folgenden Monats wurde derselbe bewerkstelligt. Die Wohnung, welche Leontjew gewählt hatte, war allerdings geräumiger und bequemer als die vorhergehende, ihr größter Vorzug aber bestand in einem großen, schattigen Garten, mit welchem sie in direkter Verbindung stand, denn aus einem der Zimmer, einem lustigen, sonnigen Gemach, führte eine Glashütte auf eine mit wildem Wein umzogene Veranda und dann in das Freie. — Jekaterina Iwanownas Augen leuchteten auf beim Anblick all' des duftigen Grüns, welches ihr beim Öffnen vom Fenster entgegenlachte. — Sie ging nicht viel und nicht oft aus, sand keinen Genuss im Besuch geräuchiger Promenaden, und nichts konnte ihr deshalb lieber sein als diese wirklich schöne Gartenanlage mit ihren wunderbaren, von goldenen Lichtreflexen unterbrochenen Schatten! — Sofort hatte sie dem Zimmer auch seine Bestimmung zuerteilt, als Speisesaal eignete es sich jedenfalls am besten, und im Sommer konnte man nicht nur den Nachmittagsstoffer, sondern auch das Frühstück auf der grün umrankten Veranda einnehmen. — Doch wie erstaunt war sie, in diesem Punkt auf ganz unerwarteten, aber entschieden Widerspruch.

Die Verteilung der übrigen Zimmer aabelangte, völlig freie Hand, so erklärte er allen Ernstes, und zwar in jenem Ton, den sie nur zu gut kannte und von dem sie wußte, was er zu bedeuten hatte, über diesen Raum bereits verfügt zu haben: Er hätte ihn für den kleinen Moß bestimmt, denn in diesem Alter braucht ein Kind nichts so sehr wie Licht, Sonnenchein und Bewegung in freier Luft. Jekaterina Iwanowna meinte, der Schlag müsse sie führen; dieses schöne, lichtdurchflutete Gemach, das weitauß beste im ganzen Hause — ein Kinderzimmer! Vergeblich suchte sie dem Bruder klar zu machen, daß diese Anordnung lächerlich, ja mehr, unsinnig sei, vergeblich bat sie, um ihn zur Überzeugung zu bringen, ihre ganze Überredungskunst auf, er blieb eigenständig bei dem einmal bestimmten, und schließlich mußte sie sich fügen. — Was blieb ihr dem Starrsinn des Bruders gegenüber auch anders zu thun übrig? — Aber ihre Abneigung gegen den Knaben wurde durch diesen Zwischenfall noch gesteigert, und so unzulässig derselbe auch an der Kreuzung ihrer Pläne im Grunde genommen war, sie konnte es ihm nicht verzeihen. Wo hatte man gehört, daß mit einem Betteljungen, der das Gnadenbrot hier im Hause aß, solches Weinen gemacht wurde! — Na, sie war nur neugierig, womit der Bruder das Schlafzimmer des gräßlichen Bastards zu möblieren gedachte! Die Paar Betstühlen und das übrige alte Gerümpel würden sich lässlich in diesem Raum ausnehmen, und bereitete einem diese alle Grenzen gesunder Vernunft überschreitende Anordnung nicht solchen Ärger, man hätte lachen müssen!

Ihr Erstaunen und ihre Empörung aber wuchsen, als ein paar Tage später aus einem ersten Magazine verschiedene Möbelstücke, welche Doktor Leontjew dort gekauft hatte, in der neuen Wohnung desselben abgegeben wurden. Da war zuerst ein eisernes Kinderbettchen neuester Fagon mit einer Sprungfedermatratze und seidener Steppdecke, ein zierlicher Kinderwaschtisch aus Bambus, ein ebenso langer Spieltisch und allerliebste, zu demselben passende Stühle, da war ferner ein hübscher Wäscheschrank, angefüllt mit allerlei Kinderwäsche, eine Badewanne, ein schöner Wandspiegel, helle Vorhänge, ja sogar ein weicher Teppich, kurz alles, was nur ein Kind zu seiner Bequemlichkeit und Gesundheit brauchen konnte. Mit starrem Blick musterte Jekaterina Iwanowna diese neue Ausstattung des Kinderzimmers, sie vermochte in ihrer Erregung kein Wort hervorzubringen, aber wer in dieser Stunde in ihr Herz hättie sehen können, wäre zurückgeblieben vor dem, was er dort erblickte.

Mit ingrimig-höhnischem Auflachen drehte sie dem unnötigen Zeug, wie sie sich ausdrückte, den Rücken und überließ das Auspacken und Anordnen desselben der alten Darja, die sich mit vor Freude zitternden Händen auch sofort daran machte.

Von da ab begann ein neues Leben für den kleinen Moß, ein Leben voll Licht, Luft und Sonnenchein, in dem seine Wangen sich mit dem Rot der Gesundheit färbten, sein junger Körper erstarke und heranwuchs, seine schwachen Kräfte stärkte.

Zwar kümmerte sich auch jetzt niemand von den Haushoffnungen mehr als früher um ihn, zwar blieb er nach wie vor einzlig auf sein Zimmer und den Garten beschränkt, aber in der freien Luft, umgeht und gepflegt von der alten Darja, an welche er wiederum alle Zärtlichkeit seines liebedürftigen Kinderherzens verschwendete, war er glücklich und vermisste nichts. Nur die kurzen Besuche seines Pflegevaters, welcher zweimal wöchentlich in den Nachmittagsstunden auf Augenblick in der Kinderstube erschien, um sich persönlich vom Wohlbefinden seines Pflegesohnes zu überzeugen, waren einem Schatten in dieses sonnige Knabenleben. Jekaterina Iwanowna sah er nie, ja er vergaß, daß außer Darja und dem wortkargen, alten Mann, an dessen regelmäßiges Erscheinen er sich schließlich gewöhnte, noch Menschen im Hause lebten, und als er einmal daran erinnert wurde, kannten sein Schreck, seine Angst keine Grenzen.

Es war an einem goldigen, sonnigen Herbstmorgen, Moß hatte soeben sein Frühstück beendet und lief, noch mit vollen Bäckchen, den Rest seines Butterbrotes in beiden Händen haltend, durch die geöffnete Thür auf die Veranda hinaus, vor welcher sich der Garten in seiner ganzen taufrischen Herbstpracht ausbreitete. Kein Lüftchen regte sich, in weichem Glanz lag das Sonnenlicht,

während es sich nur mühsam durch das Laubwerk der Bäume in den Nebengängen Bahn zu brechen vermochte und nur hier und da an den Stämmen als goldener Streifen niederglitt oder sich als winziges, leuchtendes Fünfchen auf den tauigen Räsen legte. Hier und da mischte sich schon ein gelbes, oder braunrotes Blatt unter die heller oder dunkler gefärbten grünen, von Zeit zu Zeit rieselte ein weisses durch die unbewegte Luft und versank in dem üppigen Grase, an dessen Halmen und Hälften tausend glitzernde, in allen Regenbogenfarben schillernde Droseln hingen, und voll erblühte Aster und prunkende Georinnen entfalteten, neben anderen, in lebhaften Farben schillernden, duftlosen Herbstblumen ihre bunten, über das baldige Scheiden des Sommers hinwegtäuschende Pracht. Mit weit geöffneten Augen blickte der kleine Max eine Weile in diese Herrlichkeit, welche seine Kinderseele nur ahnend erfasste, dann glitt ein glückliches Lächeln über sein stilles Gesichtchen, das jetzt in gesunder Frische aus einem Wald dunkler Locken hervorblieb, beide Arme breitete er dem goldenen Lichte entgegen, welches eine ganze Flut unklarer Wonne in seiner kleinen Brust weckte, und stürzte, einen unterdrückten Jubelruf aussstoßend, in den Garten hinaus. In kindlichem Übermut lief er den breiten Mittelgang hinab und blieb fast atemlos stehen; denn irgend ein Gegenstand, über welchen er fast gefallen wäre, hätte ihn nicht noch rechtzeitig bemerkt, versperrte ihm den Weg. Es war ein ziemlich großer, bis an den Rand mit verlockend schönen, goldgelben Apfeln gefüllter Korb, die zwischen grünen Blättern, den

Appetit reizend, hervorblühten und zum Essen einzuladen schienen. Einen Augenblick stand der Kleine ganz in den Anblick der köstlichen Früchte versunken, dann jedoch, gewohnt, hier alles als sein Eigentum zu betrachten, warf er sein Butterbrot achilos bei Seite und griff mit beiden Händen zwischen das herrliche, feines Aroma ausströmende Obst. Eben gruben sich seine gesunden Zähne tief in einen der festigen Apfels, als hinter dem Himbeerstrauch, welcher sie bis jetzt verdeckt hatte, eine dunkle Gestalt auftrat.

(Fortsetzung folgt.)

Standesamt Thorn.

Vom 7. bis einschl. 16. Januar 1901 sind gemeldet:

a. als geboren: 1. Tochter dem Sergeanten im Inf.-Regt. Ernst Friede. 2. Sohn dem Kaufmann Johannes Stoller. 3. unehelicher Sohn. 4. Tochter dem Friseur Julian Barczynski. 5. Sohn dem Straßenbahnskontrolleur Hermann Silinski. 6. Tochter dem Bäckermeister Johann Ruchwiewicz. 7. und 8. Söhne, Zwillinge dem Maurerpolier Gustav Bechle. 9. unehelicher Sohn. 10. Sohn dem Buchdruckereibesitzer Max Lambek. 11. Tochter dem Fischer Stefan Budziszewski. 12. Tochter dem Arbeiter Julian Banasik. 13. Sohn dem Kellner Artur Krampig. 14. Tochter dem Arbeiter Julius Schutz. 15. unehelicher Sohn. 16. Sohn dem Feldwebel im Art.-Regt. 11. Albert Pawle. 17. Sohn dem Arbeiter Joseph Ruminski. 18. Tochter dem Arbeiter Kazimir Koszazinski. 19. Tochter dem Lazareth-Inspektor Gustav Hansen. 20. Tochter dem Arbeiter Franz Auffeldt. 21. Sohn dem Schneider Hieronimus Wojcinski. 22. uneheliche Tochter. 23. Tochter dem Lieutenant im Inf.-Regt. 176. Wilhelm Trapp. 24. Tochter dem Schlosser Franz Hoffmann. 25. Sohn dem Milzfahrer Friedrich Freiwald. 26. Sohn dem Schiffsgesellen Joseph Jaroski.

27. Sohn dem Schneidermeister August Kühn. 28. Tochter dem Schneidermeister Thomas Drechsler. 29. Tochter dem Maurergesellen Johann Matowksi. 30. Sohn dem Schuhmacher Carl Werner. 31. Sohn dem Schuhmacher Johann Dachnicki. 32. Sohn dem Sergeanten im Inf.-Regt. 21. Friedrich Grimm. 33. Tochter dem Arbeiter Edward Müller. 34. Tochter dem Arbeiter Franz Pietrowski.

b. als gestorben: 1. Antonie Weiber, 1½ Jahr. 2. Zimmermann Cornelius Dicks, 39½ Jahre. 3. Näherin Julie Jablonksi, 56 Jahre. 4. Kanape Silinski (ohne Vorname), ½ Stunde. 5. Kutschfrau Anna Werner geb. Schwarz, 45 Jahre. 6. Rentierwitwe Dorothea Wenig, 74½ Jahre. 7. Töpferlehrer Leon Formanowicz, 17½ Jahre. 8. Friedrich Satriß, 9 Monate. 9. Majchiniß Johann Ryn, 61 Jahre. 10. Majchiniß Johann Wielgost, 71½ Jahre. 11. Zimmergeselle Eduard Posenau, 51½ Jahre. 12. Rentierfrau Dorothea Sternberg, 66 Jahre. 13. Curt Bechle, 8 Tage. 14. Paul Kujawski, 2½ Monate. 15. Kanonier Gustav Kocher, 21½ Jahre. 16. Musketier Wilhelm Schreiber, 20½ Jahre.

c. zum eheleichen Aufgebot: 1. Sergeant Otto Boller-Stettin u. Marie Steinke-Pr. Stargard. 2. Steinjeger Anton Laszowski-Möller u. Veronika Ruminski. 3. Fleischgeselle Michael Glajewski (Gorcijsewski) u. Valeria Matowskis-Wirkenau. 4. Sergeant im Inf.-Regt. 61. Valentini Mundrowski u. Julie Briesborn. 5. Gutsbesitzer Johann Jaranowskis-Napole u. Maria Wierzbowksi. 6. Schiffseigner Albert Schmidt u. Pauline Koch. 7. Schiffsführer Wilhelm Blugrad u. Waltheide Fechle. 8. Unteroffizier August Gamalski-Stettin und Martha Laszowski. 9. Korbmacher Hermann Nösser u. Caroline Strehlau. 10. Arbeiter Adam Dobrogosz-Swiba u. Catharina Goj-Donaborow. 11. Arbeiter Joseph Seifert u. Franziska Dominik, beide Birke. 12. Kaufmann Johann Gajinski-Inowragau u. Pelagia Koniecka (Koniecka) Aleksandrowo. 13. Arbeiter Martin Włuszewski u. Anastasia Stowrowski-Möller. 14. Gütsverwalter Hermann Wagner Niemojewo u. Klara Dudek. 15. Arbeiter Johann Grzontowicz u. Franziska Zielinski, beide Michlewiz. 16. Arbeiter Heinrich Modrach und

Florentine Kraehan, beide Groß Krebs. 17. Maurergeselle Anton Levidz u. Anna Auffeldt, beide Culmsee. 18. Arbeiter Antonius Franz u. Tella Grywiniski (genannt Chojnacki). 19. Arbeiter Heinrich Trawicki-Möller und Marianna Kulisinski. 20. Schmiedegeselle Johann Flisztowski-Danzig u. Martha Barwitz-Lichtenhal. 21. Kaufmann Siegfried Held u. Wwe. Dora Hennig geb. Cohn-Bonen. 22. Postassistent Wilhelm Zimmer u. Frieda Latowski, beide Bromberg. 23. Arbeiter Albert Fach-Niesewand u. Marie Hinrichs.

d. ehelich verbunden sind: 1. Kaufmann Bruno Heidenreich mit Frieda Szczęzko. 2. Kaufmann Hugo Hartwig mit Auguste Klinowski. 3. frist. Fleischermeister Franz von Kessels mit Wwe. Rosalie Kaminski geb. Gultowska. 4. Glasermeister Józef Jacobsohn mit Zette Martiewicz. 5. Arbeiter Anton Słowiński mit Franziska Suchowska.

Das Goethe-Gartenhaus in Weimar hat der bekannte Theaterschauspieler Meissner als Vorwurf zu einer Ansichtskarte gedielt, welche wegen ihrer hochkünstlerischen und stimmungsvollen Ausführung sehr geschätzt werden dürfte. Dieses wird Kunden von Meissners Thee in den bekannten Niederlagen gratis abgegeben.

Braut-Seidenstoffe

in unerreichter Auswahl, als auch das Neueste in weißen, schwarzen und farbigen Seidenstoffen jeder Art. Nur erstklassige Fabrikate zu billigen Engrosspreisen meter- und robenweise an Private porto- und zollfrei. Tausende von Anerkennungsschreiben. Von welchen Farben wünschen Sie Muster? Dopp. Briefporto nach der Schweiz.

Seidenstoff Fabrik-Union
Adolf Grieder & Cie, Zürich (Schweiz)
Kgl. Hoflieferanten

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 22. Januar d. Js., von Vormittag 9 Uhr ab sollen im **Göhle**schen Gasthause zu Scharbau (Fährkrug) nachstehende Versuchsergebnisse aus dem Schüttgebiete Steinort öffentlich meistbietend gegen Bauczahlung veräußert werden:

1. Nutzholz.

Tagen 110-28 Stück Kiesen-Bauholz mit 16,98 fm.

II. Brennholz.

Tagen 103, 2 rm Kiesen - Spaltknüppel,

" 12 " Reißig I, 11,

" 104, 19 " Kloben,

" 107, 1 " Spaltknüppel,

" 108, 1 " Spaltknüppel,

" 110, 19 " Spaltknüppel,

" 2 " Spaltknüppel,

" 21 " Stubben, Reißig I,

" 4 " Kloben,

" 112, 8 " Spaltknüppel,

" 2 " Spaltknüppel,

" 5 " Kloben,

" 115, 1 " Spaltknüppel,

" 1 " Kloben,

" 117, 6 " Spaltknüppel,

" 5 " Kloben,

" 118, 1 " Spaltknüppel,

" 1 " Kloben,

" 120, 5 " Spaltknüppel,

" 3 " Kloben,

" 122, 6 " Spaltknüppel,

" 2 " Kloben,

" 123, 2 " Spaltknüppel,

" 131, 2 " Kloben,

" 132, 2 " Spaltknüppel,

" 1 " Kloben,

" 133, 4 " Spaltknüppel,

" 2 " Kloben,

" 124, 5 " Spaltknüppel,

" 65 " Reißig I,

" 125, 1 " Spaltknüppel,

" 11 " Reißig II,

" 24 " Spaltknüppel,

Thorn, den 14. Januar 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die im Jahre 1881 geborenen, im Regierungs-Bezirk Marienwerder gezeugten jungen Leute, welche die Berechtigung zum einjährig freiwilligen Militärdienst zu erlangen beabsichtigen, haben sich bei Vermeidung des Verlustes dieser Berechtigung in Gemäßigkeit der Vorschriften unter 3 des § 89 der Deutschen Wehrordnung vom 22. November 1888 spätestens bis zum 1. Februar 1901 bei der Königlichen Prüfungs-Kommission für Einjährig-Freiwillige in Marienwerder zu melden.

Über die Art und Fassung der dieser Meldung beizufügenden Urkunden wird im diesseitigen Militärbureau, Rathaus 1 Treppe, während der Dienststunden jederzeit Auskunft erhält.

Thorn, den 14. Januar 1901.

Der Civilvorsthende der Erzaktkommission des Stadt- kreises Thorn; **Kersten**, Erster Bürgermeister.

Neueste Gentes. Sauberste Ausführg.

Thorner Schirmfabrik
Brücken Breitestr. Ecke

Billigte Preise. Gröste Auswahl in Fächern und Regenschirmen.

Reparaturen von Schirmen, Stöcken und Fächern, sowie Beziehen von Sonnen- und Regenschirmen.

Ueberraschend
wirken die verbesserten
Kräuter-Brust-Karamellen
bei Hals- u. Lungenleiden. Nur
bei Anton Koczwara in Thorn.

Hypothen-, Credit-, Kapital- und Darlehns-Suchende erhalten sofort günstige Angebote. Projekt gegen Marke franko. **Deutsche Verkehrs-Gesellschaft Kessler & Co. Dortmund.**

Vertreter gesucht.

Buttermilsonst

erhält man in einigen Minuten aus der tägl. angemessenen Milch mit der gesetzl. gesch. Haushaltungsmilsonstmaschine

Jährliche Sparsumme ca. 100 Mk.

Preise in solider, hochdekorativer Ausführung mit Glasgefäß von

Inhalt 1 2 3 4 Liter

ist nur noch 875 850 790 Mk.

schält, in sauer Milchgeschäft verarbeitet und erscheint in Lieferungen à 60 Pg.

Diese räumlich bekannte v. d. Fabrikator verarbeitet und vermarktet.

Die Haushaltungsmilsonstmaschine ist eine

große Erfindung des

Haushaltungsmilsonstmaschine ist eine

große Erfindung des